Die Benennungen der Milchstrasse im Französischen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Universität Basel

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

vorgelegt von

Hermann Rotzler

aus Basel.

Erlangen.

K. B. Hof- und Universitätsbuchdruckerei von Junge & Sohn.

1913.

Genehmigt von der philologisch-historischen Abteilung der philosophischen Fakultät auf Antrag der Herren Professoren Dr. E. Tappolet und Dr. E. Hoffmann-Krayer.

Basel, den 2. Juli 1913.

E. Hoffmann-Krayer, Dekan.

Einleitung.

Die vorliegende Arbeit stellt sich die Aufgabe, die Benennungen der Milchstrasse im galloromanischen Sprachgebiet zu behandeln. Sie basiert auf der Vollkarte Nr. 1407 (*voie lactée*) des *Atlas linguistique de la France*, dessen Veröffentlichung erst die Lösung derartiger Aufgaben ermöglicht hat. Zur Ergänzung dienten einerseits zahlreiche Dialektwörterbücher, andererseits wurde die volkskundliche Literatur möglichst ausgiebig benützt. Denn neben der linguistischen Aufgabe wurde eine vergleichende Darstellung der Anschauungen, die im französischen Volksbewusstsein über die Milchstrasse bestehen, angestrebt. Soweit uns bekannt ist, wurde die Milchstrasse noch nirgends zum Gegenstand einer sprachlich-folkloristischen Monographie gemacht wie z. B. der Regenbogen[1]). Dagegen sind mancherorts Benennungen in verschiedenen Sprachen zusammengestellt worden, so von Grimm in seiner *Mythologie*[4] I 296, dann besonders von Gaidoz u. Rolland (*Mélusine* II 151 ff., III 71 etc.) bei Sébillot, *Folklore de France I*; ihre Angaben wurden durch neues sprachliches und volkskundliches Material in den Bänden der *Revue des traditions populaires* ergänzt.

Vorliegende Arbeit ist eine onomasiologische, d. h. sie geht vom Begriff der Milchstrasse aus und zeigt, welche Namen das Französische dafür aufweist. Dabei ist zwar die Sache stets die eine, unveränderliche Milchstrasse. Aber die Unbestimmtheit ihrer Erscheinung führt zu verschiedenen Vorstellungen, so dass wir es hier im Grund mit einem Begriff von schwankenden Umrissen zu tun haben.

Die Milchstrasse, jenes blasse Sternenband, das wir in hellen Nächten am Himmel erblicken, ist eine unauffällige und unbestimmte Himmelserscheinung. Dadurch unterscheidet sie sich wesentlich von anderen Himmels- und Wetterphänomenen. Beim Regenbogen z. B. haben wir eine auffallende sphärische Erscheinung von bestimmter

1) Vgl. die kürzlich erschienene Basler Diss. von S. Merian über *die französischen Namen des Regenbogens*, Halle 1914.

Form und eindrucksvoller Färbung; Form und Farbe fordern hier zu vergleichenden Namen geradezu heraus. Zudem spielt der Regenbogen eine bedeutende Rolle in der Wetterkunde und ist also des allgemeinen Interesses im voraus sicher. Anders dagegen steht es bei der Milchstrasse, die sich dem Blick nicht aufdrängt, sondern eher gesucht sein will. Der Sternenhimmel ist heute nicht mehr das Objekt allgemeiner Aufmerksamkeit wie in jenen Zeiten, wo Seemann und Wanderer an ihm Orientierung suchten. Aus dieser Unauffälligkeit der Milchstrasse erklären sich folgende Ergebnisse unserer Arbeit:

1. Fehlen einer lateinischen Tradition: Obwohl im Lateinischen der Name *via lactea* belegt ist und wir ihn auch in mehr oder weniger gelehrter Form in den romanischen Sprachen (ausgenommen im Rumänischen) wiederfinden, so kann man doch nicht von einer eigentlichen, kontinuierlichen Tradition sprechen.

2. Gelehrte schriftfranzösische Form und geringe Verbreitung dieser gelehrten Form: Die vom Volke wenig beachtete Erscheinung trägt im Schriftfranzösischen einen gelehrten Namen: *voie lactée*. *Voie lactée* ist im Atlas nur an sieben Punkten belegt. Das deutet auf die „Unpopularität" des Namens wie der Sache. Dies zeigt z. B. der Vergleich mit dem Regenbogen auf Karte Nr. 54, wo die schriftfranzösische Form über ganz Frankreich verbreitet ist, entsprechend der allgemeinen Bekanntheit der Erscheinung[1]).

3. Neutrale Zonen: An 184 Punkten, in teilweise zusammenhängenden Gebieten, hat Edmont auf die Frage nach der *voie lactée* keine Antwort erhalten. Daraus geht zwar nicht mit Sicherheit hervor, dass Name oder Sache an diesen Orten unbekannt seien, wohl aber, dass man sich nicht weiter um sie bekümmert[2]). Dieser grossen Ausdehnung des namenlosen Gebietes entspricht auch das Fehlen des Namens in älteren und neueren Literaturwerken und in vielen Patoislexika[3]).

---

1) Wie die Unbekanntheit der Sache das Schicksal des Namens beeinflusst, zeigt z. B. für das Italienische die von Meyer-Lübke, *Italienische Grammatik* § 332 verzeichnete Tatsache, dass das gelehrte *pianeta* männlich bleibt, aber das volkstümliche *cometa* weiblich wird.

2) Manche Fragezeichen werden freilich auf Rechnung des gelehrten Namens *voie lactée* kommen, und hätte man mit Hilfe der Anschauung sich nach dem Namen erkundigen können, so wäre da und dort statt blossen Kopfschüttelns eine Antwort erfolgt. Das beweist uns die Tatsache, dass manche Lücke im Atlas durch Angaben aus Dialektwörterbüchern und volkskundlichen Monographien ausgefüllt wurde.

3) Philippe de Thaun z. B., der in seinem *Compuz* von Sonne, Mond und Sternen *‚del soleil, de la lune, e d'estoile chascune'* spricht, erwähnt die Milchstrasse nirgends.

4. Übertragungen: Mancherorts greift man aus Unkenntnis der Sache oder des eigentlichen Namens zu Notbehelfen. Man verwechselt die Milchstrasse mit Wolkengebilden, man identifiziert sie mit Sternbildern.

5. Einförmigkeit der Benennungen: Entsprechend der unauffälligen Form finden wir auf der Karte relativ wenig vergleichende Ausdrücke, im Gegensatz zum Regenbogen, wo es von Vergleichen wimmelt. Für die Milchstrasse finden sich, abgesehen von den Übertragungen (Baum) und den volksetymologischen Umdeutungen (*arc*, wo jedenfalls, *barbe*, wo vielleicht das Formvergleichende mitspielte) nur Weg und Streifen als formvergleichende Benennungen. Beim Regenbogen sind die blossen Formbezeichnungen in der Mehrzahl, bei der Milchstrasse wird die Formbezeichnung durch das religiöse Moment an zweite Stelle gedrängt.

Dieser Tatsache der Unauffälligkeit und Unbekanntheit widerspricht anscheinend das allgemeine Auftreten und unbestrittene Vorherrschen eines volkstümlichen Namens auf dem französischen Sprachgebiet, des *chemin de St.-Jacques*. — Mit der Sache hat die erstaunliche Verbreitung des Namens nichts zu tun. Darum drängt sich schon hier die Frage auf, die zugleich das Hauptproblem unserer Arbeit ist: Wie erklärt sich dieser allgemein verbreitete Name *chemin de St.-Jacques*?

Wir werden nachzuweisen versuchen, dass der Name von den Pilgerfahrten nach Santiago herrührt. Ohne Santiago gäbe es keinen *chemin de St.-Jacques*, dafür aber mehr Fragezeichen auf der Atlaskarte. Dass das religiöse Moment eine grosse Rolle spielt, ist bei einer nächtlichen, geheimnisvoll unbestimmten Himmelserscheinung leicht begreiflich. Je weiter wir zeitlich zurückgehen, desto erhabener scheint die Auffassung der Milchstrasse zu sein. In der griechischen und germanischen Mythologie wird die Milchstrasse meist als Götterweg aufgefasst, ebenso bei den Römern. So interessant es nun wäre, die Wandlungen der Vorstellungen von der Milchstrasse vom klassischen Altertum bis auf den Stand unserer Atlaskarte darzustellen, so müssen wir uns diese Umschau versagen, da wir uns für das klassische Altertum nicht genügend unterrichtet und kompetent halten. Wir können um so mehr auf diese Darstellung verzichten, da bei der Milchstrasse keine kontinuierliche Tradition das klassische Altertum mit dem französischen Sprachgebiet zu verbinden scheint.

Die weitverbreitetste Auffassung ist die des Seelenweges. Sie ist bei zivilisierten Nationen und bei wilden Volksstämmen so allgemein verbreitet, dass wir darin eine allgemein menschliche Anschauungsweise sehen. Überall wird der Himmel als Abbild der Erde und als Wohnung der Toten aufgefasst. Jeder Mensch hat seinen Stern am

Himmel; die Sterne sind die Seelen Verstorbener oder die Seelen guter Christen. Bei der Geburt eines Menschen entzündet sich ein Stern am Himmel; bei einem Todesfall erlischt ein Stern. Die Sternschnuppen bedeuten Tod eines Menschen, es sind Seelen, die aus dem Fegefeuer in das Paradies fahren, oder Seelen Verstorbener, die ihren Platz wechseln. Vgl. auch die Redensarten: ‚sein Stern sinkt, sein guter Stern, er hat keinen guten Stern am Himmel' etc.[1]). Entsprechend dieser Auffassung der Sterne ist die Milchstrasse als Weg der Sterne auch der Weg der Seelen. — In den Legenden, die sich über die Milchstrasse erhalten haben, tritt sie meist auf als Seelenweg[2]).

Als Wetterzeichen spielt die Milchstrasse nur eine untergeordnete Rolle. Da sie nur am wolkenlosen Nachthimmel sichtbar ist wird sie meist als gutes Wetteromen angesehen. Auch ihre Richtung, die bei manchen Benennungen eine grosse Rolle spielt, ist nach dem Volksglauben ein Wetterzeichen[3]).

Zur Einteilung unserer Ausdrücke ist folgendes zu bemerken: Da es sich meist um zusammengesetzte Namen handelt, bei denen das zweite Kompositionsglied bei wechselndem Grundwort oft gleich blieb, und wo oft das gleiche Grundwort mit verschiedenen Bestimmungswörtern kombiniert ist, so bleibt jede Einteilung ein Kompromiss.

Wir hatten uns zuerst für eine Zweiteilung auf Grund des Formwortes in formbeschreibende und übertragene Benennungen entschieden. Zu der ersten Gruppe kämen die vergleichenden Namen (Weg, Streifen), zur zweiten die Namen, die von Wolkengebilden und Sternbildern auf die Milchstrasse übertragen sind. — Doch es zeigte sich, dass bei gewissen übertragenen Benennungen das vergleichende Moment auch eine Rolle spielte, d. h. um ein konkretes Beispiel zu nehmen, dass beim Namen *arbre Abraham* die Form der Milchstrasse auch zum Teil zur Übertragung beitrug.

---

1) Sébillot, *Folklore de France I*, chap. *1*, *Croyances et Traditions populaires de la Franche Comté etc.* 1874; *Archivio trad. pop. ital.* 1899, S. 45 u. 124; Monnier et Vingharnier, *Trad. pop. comp.* Paris 1854, S. 160; Dergny, *Usages, coutumes et croyances*, Abbeville 1888, II 403; Chapiseau, *Folklore de la Beauce et du Perche* I, 290; Lecoeur, *Esquisses du Bocage Normand* II, 13; Placucci, *Usi et pregiudizi dei contadini della Romagna*; Finamore, *Credence, usi etc. abruzzesi*, Palermo 1890, S. 48; Pitrè, *Bibl. trad., pop. sicil.* XVI, 8ff.; Schulenburg, *Wend. Volkstum*, Berlin 1882, S. 112; Strackerjan, *Aberglaube und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg*, 1. Aufl. II, 63 etc.

2) Ein Beispiel genüge unter vielen: Nach sizilischem Glauben muss die Seele des Verstorbenen in einer Nacht, wenn er nachts gestorben ist, in einem Tage, wenn er während des Tages gestorben ist, die Milchstrasse hinaufsteigen (*Archivio trad. pop. ital.* 1885, S. 534).

3) Vgl. z. B. Fraysse, *Folklore du Baugeois* S. 144 u. 146.

Es lag ferner die Versuchung nahe, nach religiösen und profanen Benennungen zu scheiden auf Grund des Bestimmungswortes. Doch bei diesem Einteilungsprinzip würden zusammengehörige Namen getrennt werden, z. B. das *arbre Abraham* käme zu den religiösen Ausdrücken und würde von dem profanen ihm verwandten *arbre du vent* getrennt werden; ein *char Saint-Jacques* und ein *poulerie Saint-Jacques* würde dem *chemin de Saint-Jacques* angegliedert werden, obwohl es Übertragungen von Sternbildnamen sind.

Aus diesen Gründen haben wir uns für die zur Orientierung praktische Einteilung in Weg-, Wolken- und Sternbildnamen entschieden.

I. **Die Milchstrasse als Weg.**
   1. Religiös bedingte Namen.
      a) Pilgerwege.
      b) Allgemeine religiöse Namen.
      c) Biblische Namen.
      d) Heiligennamen.
   2. Nicht religiös bedingte Namen.
      a) Lokalnamen.
      b) Verschiedene Wegnamen.

II. **Die Milchstrasse als Wolke.**
   1. Allgemeine Wolkennamen.
   2. Spezielle Wolkennamen (Wolke als Baum).

III. **Die Milchstrasse als Sternbild.**
   1. Grosser Bär.
   2. Plejaden.

Zum Schluss unserer Vorbemerkung möchten wir nicht versäumen, Herrn Prof. Tappolet, der die Arbeit anregte, leitete, stets beratend zur Seite stand und die Materialien des *Glossaire romand* bereitwilligst zur Verfügung stellte; Herrn Prof. Hoffmann-Krayer, der in zuvorkommendster Weise volkskundliche Literatur zur Einsicht übermittelte, einigen Korrespondenten des *Glossaire romand* (die Herren Epars, Fridelance, Gabbud und Grosjean), und Herrn Dr. Volpati, der sich mit einer ähnlichen Arbeit unter besonderer Berücksichtigung des Italienischen beschäftigt, für ihre freundliche Mithülfe verbindlichst zu danken.

I. Die Milchstrasse als Weg.

1. Religiös bedingte Namen.

a) Die Milchstrasse als Pilgerweg.

Vielerorts wird die Milchstrasse mit einem Pilgerweg identifiziert. Für das christliche, bezw. katholische Europa kommen besonders die

drei berühmten Ziele mittelalterlicher Pilger in Betracht: Jerusalem, Rom und Santiago. In französischen Namen der Milchstrasse figurieren nur Rom und Santiago, wenn wir von einem belgischen Namen *Chemin de Jérusalem* für die Milchstrasse absehen[1]). Die Auffassung der Milchstrasse als Pilgerweg erklärt sich allgemein leicht aus folgenden zwei Grundanschauungen der Milchstrasse in der Vorstellung des Volkes:

I. Die Milchstrasse ist der Weg der Seelen (siehe Einleitung S. 3 ff.). Die Pilgerfahrt erscheint den katholischen Christen als gottgefälliges Werk, ja als notwendige Vorbedingung für die ewige Seligkeit. Wer sie zu Lebzeiten nicht unternimmt, dessen Seele muss sie nach dem Tode vollführen. Diese Wallfahrt nach dem Tode findet, wie uns die Volkskunde sagt, auf der Milchstrasse statt[2]).

2. Der Name der Milchstrasse enthält das Ziel des Weges. Wie wir in der Einleitung sahen, fasst der Volksglaube den Himmel als Abbild der Erde mit Fluss und Weg, Berg und Tal auf[3]). Bedeutende irdische Geschehnisse (z. B. biblische Ereignisse) werden als sich am Himmel zutragend gedacht. Nach blutigen Völkerschlachten kämpfen in der Sage die Erschlagenen am Himmel weiter. Irdische Wege haben ihre Entsprechung am Himmel in der Milchstrasse; das bezeugen die Benennungen, die wir unter den Lokalnamen besprechen. Nun war die Hauptsorge bei der Wallfahrt der Pilgerweg. Das beweisen die Pilgerlieder, in denen alle Heiligen um gutes Geleite gebeten werden; das beweisen auch die zahllosen Pilgerführer mit genauen Routenverzeichnissen[4]). So ist es sehr wahrscheinlich, dass der meist nächtlich aufbrechende Pilger in der Milchstrasse eine Projektion des irdischen Pilgerweges sah, wenn er rein zur Orientierung den Sternenhimmel betrachtete. Wie weit die eine, wie weit die andere Grundauf-

---

1) Harou in *Revue trad. pop.* XVII, 141.

Dieser Name findet sich auch in Italien als *strada d'Gerusalem.* (Von Dr. Volpati ohne Ortsangabe mitgeteilt; auch in Cherubini, *Vocabolario mantovana-italiano,* Milano 1827; *Archivio trad. pop. ital.* XV, 36 belegt den Namen für Calabrien.)

‚Weg nach Mekka' heisst die Milchstrasse bei den Mohammedanern. (*Revue trad. pop.* XXVII, 338; *Mélusine* II, 403.)

2) Mitteilung des Herrn Gabbud, Korrespondenten des *Glossaire romand* im Val de Bagnes (Wallis); in Frankreich nach *Mélusine* II, 155; in Italien nach Finamore, *Tradizioni popolari abruzzesi* S. 87 und 98, wo als Beleg das Sprichwort angeführt ist: *‚A ssan Giacume de Halizie, chi n'n ge va vive, ce va morte'.* Eine darauf sich beziehende Legende ist weiter unten bei der Besprechung des *chemin de St.-Jacques* angeführt.

3) Sébillot, *Folklore de France* I Le ciel.

4) Ein deutsches Beispiel bietet das Wallfahrtsbuch des Hermannus König von Vach, herausgeg. von Häbler in den Drucken und Holzschnitten des 15. und 16. Jahrh., Strassburg 1899.

fassung der Milchstrasse bei den Pilgerwegnamen vorwog, kann nicht festgestellt werden.

Le Chemin de Saint-Jacques.

> Tenez! juste au-dessus de nous, voilà le chemin de Saint Jacques (la voie lactée). Il va de France droit sur l'Espagne. C'est saint Jacques de Galice qui l'a tracé pour montrer sa route au brave Charlemagne lorsqu'il faisait la guerre aux Sarrasins. (Daudet, *Lettres de mon moulin*, les Etoiles).

Le chemin de Saint-Jacques heisst die Milchstrasse auf einem zusammenhängenden Komplex, der ganz Frankreich überdeckt (wir können hier von dialektischen Verschiedenheiten absehen, da die zum Vergleich heranzuziehenden Karten *chemin* und *Jacques* mit den Angaben des *chemin de St.-Jacques* übereinstimmen. Im Norden und Osten schieben sich keilartig „neutrale" Zonen ein, wo, nach den Fragezeichen der Atlaskarte zu schliessen, die Milchstrasse weiter nicht bekannt oder nicht benannt ist. Im Westen und Südwesten ist das Gebiet am kompaktesten, d. h. am wenigsten durchsetzt mit neutralen Punkten.

Diesem allgemeinen Vorkommen des Namens auf der Atlaskarte (vgl. die beiliegende Karte) entsprechen die zahlreichen Belege, die wir in den Wörterbüchern finden[1]).

Es gibt nun Namen, in denen die Milchstrasse als die Himmelsleiter gedacht ist, die Jakob im Traume sah (Genesis XXVIII 12; wir werden diese Namen weiter unten besprechen). Die Frage ist demnach: Ist der Jakob des *chemin de Saint-Jacques* der alttestamentliche Patriarch oder der neutestamentliche Apostel Jakobus maior? Die folgenden Ausführungen sollen den Nachweis leisten, dass mit dem *chemin de Saint-Jacques* nicht die Himmelsleiter, sondern der Pilgerweg nach Santiago gemeint ist. Wir wollen dabei ganz absehen davon, dass es schon sachlich bedenklich ist, den Weg Jakobs als Himmelsleiter anzusprechen. Wir wollen auch absehen

---

1) Wir geben, geographisch geordnet, die Dialektwörterbücher und Spezialwerke an, in denen wir den *chemin de St.-Jacques* gefunden haben: Mentone (Andrews), Béarn (Lespy-Raymond), Provence (Avril, Mistral, Fourvières, Revue trad. pop. XVII, 340, Mélus. II, 152), Thaon (Bibl. des Hautes Etudes, 136), Vogesen (Haillant), Tarentaise-Savoien (Mélus. II 152), Elsass-Lothringen (*Revue trad. pop.* XVI, 14, Horning in Z. f. rom. Phil. XXXIII, 394, Rolland in Romania V, 189), Schweiz (in Neuenburg, Waadt, Wallis und Bern belegt nach den Materialien des *Glossaire romand*), Rouchi (Hécart), Belgien (Harou, *Mélanges* S. 8), Dép. Calvados (Guerlin de Guer), Maine (Dottin), Bretagne (*Mélus.* II, 153, Sébillot, *Traditions de la Haute Bretagne* II, 353), Piat, *Dict. français-occit.*, Montpellier 1894, Wallisisch-Keltisch (*Mélus.* II, 153).

davon, dass der Patriarch hier gerade und sonst nirgends heilig gesprochen wäre, während wir schon aus der Atlaskarte *voie lactée* sehen, wie vorsichtig das Volk in der Beigabe des Heiligennamens ist[1]).

Es spricht folgendes für den spanischen Wallfahrtsort:

1. Die geographische Verbreitung: Die oben skizzierte geographische Verbreitung in Frankreich weist nach Santiago, von wo aus sich wie ein Strom der Name über Frankreich zu ergiessen scheint, um in einzelnen Ausläufern über die politischen Grenzen hinaus zu reichen. Um die Peripherie des *chemin de Saint-Jacques*-Gebietes spannt sich sodann wie ein zurückgedrängter Wall die Vielheit der andern Benennungen. Auch das ausserfranzösische Auftreten des Namens spricht durch seine Lage gegen die Himmelsleiterhypothese. In Spanien heisst die Milchstrasse allgemein *Camino de Santiago*[2]). In Portugal heisst sie *estrada de Sant Jago*[3]). In verschiedenen Teilen Italiens heisst die Milchstrasse ‚*St. Jakobsstrasse*'[4]). In Deutschland heisst sie *Jakobsstrasse*[5]). Im Rhätoromanischen findet sich *via Sontg Giachen*[6]). Nun ist ja die Himmelsleiter ein an keine Örtlichkeit gebundener biblischer Begriff, warum sollte er besonders im katholischen Westeuropa in so kompakter Weise auf die Milchstrasse übertragen worden sein?

2. Hervorragende Bedeutung Santiagos: Die andern Pilgernamen (Rom, Jerusalem), in Anbetracht des ebenso grossen Ansehens und vielleicht noch grösseren Zulaufes Santiagos, zwingen fast zur Annahme einer Benennung nach Santiago[7]). Aus der Geschichte San-

---

1) Wir haben nie ein *Saint-Abraham*, ein *Saint-David*, wir haben auch nicht einmal ein *Saint-Jacques Coeur*. Eine Konfundierung mit der populären Himmelsleiterlegende und Verwechslung der beiden Jakobe kann freilich später doch eingetreten sein.

2) *Diccionario de la lengua castellana*, Madrid 1884; Labernia, *Dicc. de la lengua catalana*, Barcelona; Nuñez de Taboada, *Dicc. español-franc.*, Paris 1842; Oudin, *Tesoro de las dos lenguas española y francesa*, Bruselas 1660; *Mélus.* II, 151; ein literarischer Beleg unter vielen in Guevara y Timoneda, *El diablo cojuelo*, bibliotheca universal XCVI, Madrid 1906, S. 65.

3) Michaelis, *Wörterb. d. portug. Sprache*, Leipzig 1894; *Mélus.* II, 151; *Arch. trad. pop. ital.* 1896, S. 36.

4) Capello, *Diz. piem.* Carmagnola 1830; Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil.*, Palermo 1887, XV 246, Rossi, *Superstizioni e pregiudizi*, Milano 1874, S. 294.

5) Martin und Lienhart, *Elsäss. Wörterb.*, Strassburg 1899; Fischer, *Schwäb. Wörterb.*, Tübingen 1911; Grimm, *Deutsches Wörterb.*, Meyer, *Bad. Volksleb.* S. 517.

6) Decurtins, *Rhätoroman. Chrestom.*, Erlangen 1901 II, 169.

7) Die Literatur über Santiago ist äusserst umfangreich. Wir verweisen hier nur auf Florez, *Espãna sagrada*; Gams, *Kirchengeschichte von Spanien*, Regensburg 1874, II. Abt. 2, S. 361; Schaube, *Handelsgeschichte der romani-*

tiagos kommt für uns folgendes in Betracht: Bei der „Entdeckung" des Grabes des Apostels und zweier seiner Schüler im 9. Jahrh. durch Bischof Theodemir von Iria spielen Lichterscheinungen eine Hauptrolle. Man hat auch den Namen Compostella als *Campus stellae* zu deuten versucht[1]). Ein besonderer Grund zum Emporkommen Santiagos war die Herrschaft der Mauren in Spanien. Eine Wallfahrt nach Santiago wurde als Kreuzzug gegen die Ungläubigen aufgefasst. Nach der Turpinschen Chronik ist Karl der Grosse erster Santiagopilger und Kreuzfahrer gegen die Sarazenen. Im 13. und 14. Jahrh. wächst der Zulauf zum Grabe Jakobs so an, dass man im Sprachgebrauch unter einem Pilger a priori einen Santiagopilger verstand[2]). Auch Grimms Wörterb. gibt Beispiele, wo Santiagos Bekanntheit im Sprachgebrauch sich festgelegt hat. Dort ist St. Jakob der allgemeine Ausdruck für die ungewisse Ferne, ‚Jakobsbruder' wird erst allgemein das Nennwort für Pilger und sinkt dann (bei Hans Sachs u. a.) zur Bedeutung von Landstreicher herab. ‚Jakobswegweiser' heisst: Wegweiser ins Ungewisse, ‚Jakobswirt' heisst Bettelwirt. Die heute noch geläufige Redensart: „das ist der wahre Jakob" führen Grimm und Paul darauf zurück, dass Pilger, die eine Wallfahrt nach Santiago unternommen hatten, auf leichter zu erreichende Gräber gleichnamiger Heiligen mit Geringschätzung herabsahen und nur ihren Heiligen von Compostella als den wahren Jakob gelten liessen[3]).

3. Direkter Hinweis auf Santiago: Bestimmt nach Santiago weisen die näheren Ortsangaben in einigen Namen der Milchstrasse. Wir finden im Atlas an der Peripherie des *chemin de St.-Jacques* (Pkt. 343, 347, Dép. Orne, Dép. Calvados in der Normandie, Pkt. 251 im Dép. Aisne) *chemin de St.-Jacques en Galice* (den „chemin de St.-Jacques à St.-Calvados", Pkt. 334 Dép. Orne besprechen wir besonders). Die Atlasangabe wird bestätigt durch die Erhebung von Gaidoz und

---

schen Völker, Abt. 3; Duchesne, *Saint-Jacques en Galice* in den Annales du Midi XII, 145 ff. etc. etc.

1) Nicolas, *Monsieur Saint-Jacques de Compostelle*, Bordeaux 1892, S. 28; Gams, l. c.

2) Das bezeugt uns Dante im 40. Kap. seiner *Vita Nuova*. Dante, der auch im *Paradiso* XXV, 17 von Jakob als dem *barone di Galizia* spricht, unterscheidet drei Arten von Pilgern: „Chiamansi palmieri, in quanto vanno oltre mare, là onde molte volte recano la palma; chiamansi peregrini, in quanto vanno a la casa di Galizia, però che la sepultura di sa'Jacopo fue più lontana da la sua patria, che d'alcuno altro apostolo; chiamansi romei, in quanto vanno a Roma, là ove questi cu' io chiamo peregrini andavano". Die Zuerteilung des allgemeinen Ausdrucks „peregrini" für Santiagopilger deutet auf die hervorragende Stellung Santiagos.

3) Einige auf Santiago bezügl. Sprichwörter siehe bei Wander, *Sprichwörter-Lex.* s. v. Jakob.

Rolland, die in *Mélus.* II 152 für die Normandie ein *chemin de St.-Jacques en Galice* verzeichnen. Nach *Revue trad. pop.* XVII 141 und 571, heisst in Wiers (Hainaut, Belgien), nördlich vom oben erwähnten Pkt. 251, die Milchstrasse *el' kemin d st. Jacques in Galice.* Auch der Name *chemin d'Espagne* (Morbihan, im *chemin de St.-Jacques*-Gebiet) (*Mélus.* II 152) weist deutlich nach Santiago. In Italien, also auch an der Peripherie, heisst die Milchstrasse mancherorts *strada de San Giacume de Halizie*, *strae d'San Jacum ed Galezzia*, *strata di San Japicu Alizzi*[1]). Weg nach St. Jakob in Spanien heisst sie in der Innerschweiz[2]). Hier wurde anscheinend, da bei der räumlichen Entfernung die Benennung als ungenau empfunden wurde, durch eine nähere Ortsangabe einem Missverständnis vorgebeugt, was in Südfrankreich nicht nötig war. Auch in deutschen Belegen wird ausdrücklich bemerkt, dass die Milchstrasse den Pilgern die Richtung nach Compostella wies[3]).

4. Besondere Bedeutung des Weges: Wie wir schon andeuteten, war der Weg bei der Wallfahrt das Objekt der Aufmerksamkeit aller. Im Turpin bittet der Apostel den Frankenkönig Karl, ihm den Weg zu seinem Grabe von Ungläubigen zu säubern (*ad preparandum iter meum . . . . liberandum iter meum,* wie es im 2. Kapitel heisst). Auch in der ‚*Prise de Pampelune*', einer der *Chansons de geste*, die in Beziehung zu Compostella stehen und auch seine Bedeutung bezeugen, (wie dies Bédier im 3. Band seiner ‚*Légendes épiques*' S. 125 überzeugend darlegt) handelt es sich darum, den Weg des Apostels aus den Händen der Sarazenen zu erobern (Vers 196). Stets ist hier vom *zamin* und von der *voie dou buen saint de Galise* die Rede (Vers 1432, 5534, 5665), und Karl folgt genau der Strasse der Jakobspilger. Sobald der Dichter die *via Compostellana* verlässt, werden seine Angaben unsicher[4]). Der Wege nach Santiago gibt es zahllose, obwohl die Pilger im allgemeinen den grossen Routen folgten[5]). Nicolas sagt mit Recht: „Il n'est peut-

1) Finamore, *Credenze, usi e costumi abruzzesi*, Palermo 1899, S. 51; Ungarelli, *Vocab. del dial. bologn.*, Bologna; *Mélus.* III, 71 für Sizilien; bestätigt durch freundliche Mitteilung von Dr. Volpati.

2) Lütolf, *Sagen, Bräuche und Legenden aus den fünf Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug*, Luzern 1862, S. 386.

3) Meyer, *Bad. Volksleben im 19. Jahrh.* S. 517.

4) Bédier in *Romanische Forschungen* XXIII 805 ff.

5) Nicolas *Monsieur Saint-Jacques de Compostelle*, S. 28. Es gibt noch weitere Zeugnisse für die Bekanntheit und ehemalige Bedeutung des Pilgerweges nach Santiago. In der Originalfassung des bekannten Volksliedes der ‚*Pernette*', von dem Südfrankreich die meisten Fassungen aufweist, wollen die beiden Liebenden am Wege nach Santiago begraben sein, damit die vorüberziehenden Pilger am Grabe für sie beten (*Romania* XX 86). Andere Erscheinungen als die Milchstrasse werden mit dem Namen des Jakobsweges bezeichnet. So nennt man in Rieux (Bretagne) ein breites Schaumband im Wasser der

être pas une route jadis praticable qui, d'une ville à une autre, n'ait été suivie par les ‚Senjacaires', avec auspices ou chapelles pour station". Und wenn nach dem Sprichwort alle Wege nach Rom führen, so könnte man in frühern Zeiten dasselbe von Compostella sagen. Im Sprachgebrauch finden wir Reminiszenzen an die sprichwörtliche Bekanntheit des Jakobsweges. Nach Grimms Wörterbuch wird ein langer Fleck auf einem Tisch eine ‚Jakobsstrasse' genannt. Dasselbe findet sich bei Metz, wo *faire le chemin de St.-Jacques* Milch auf seine Kleider verschütten heisst[1]). *Montrer le chemin de St.-Jacques* sagt man von einem Pferd, das einen Vorderfuss mit aufgestütztem Huf vorstellt[2]). In Sizilien sagt man von einer schweren Arbeit, deren Ende man nicht absieht: *Fari lu viaggiu di San Japicu di Galizia*[3]).

5. Turpinsche Chronik. Wir haben nun einen Beleg, der uns nicht nur sagt, dass in der Tat der Name des Pilgerweges nach Santiago auf die Milchstrasse übertragen wurde, sondern den man seinem Alter nach als Ausgangspunkt dieser Benennung ansehen darf. Diesen Beleg enthält die sog. Turpinsche Chronik, nach Wattenbach, *Geschichtsquellen* II, 221[4]) eines jener Legendenwerke, die im 10. und 11. Jahrh. verbreitet wurden, um den Zulauf zu den Wallfahrtsorten zu vermehren[5]). Im zweiten Kapitel dieser Chronik, die den Titel „Vita Caroli Magni et Rotholandi" trägt (*Veterum Scriptorum*, Hannover 1619 I, 67 ff.), wird folgende Fiktion erzählt: Karl der Grosse erblickt in mehreren Nächten einen Sternenweg, der, beim friesischen Meer beginnend, sich über Deutschland, Italien, Gallien, Aquitanien, schnurgerade durch die Gascogne und Navarra nach Spanien und zwar nach Galizien erstreckt, wo der Leichnam des hl. Jakobus unerkannt liegt. Karl sinnt der Bedeutung der nächtlichen Erscheinung nach, und in einer Vision erscheint ihm darauf der Apostel selbst und berichtet, sein Leichnam liege unerkannt dort in Galizien, und jenes Land sei in den Händen der Sarazenen. Gott habe Karl dazu ausersehen, den Weg zu seinem Grabe frei und zugänglich zu machen und das Land durch Heeresmacht den Ungläubigen zu entreissen. Karl erfüllt die Mission und kommt zum Grabe des Apostels als erster deutscher Pilger.

Vilaine *chemin de St.-Jacques*, weil nach der Legende der heilige Jakobus auf dem Wasser der Vilaine hinaufwandelte (Sébillot, *Petite légende dorée de la Haute Bretagne*, Nantes 1897, S. 11 und 173 und derselbe, *Légendes de la mer* II, 184 ff.

1) *Revue trad. pop.* XVI 22; die Redensart scheint hier von der Milchstrasse übertragen zu sein.

2) Klöpper, *Französisches Reallexikon*, Leipzig 1898 I, 826.

3) Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil*, Palermo 1887, XV, 245.

4) Vgl. auch Molinier, *Les sources de l'histoire de France*, Paris 1902, I, 208 ff., wo Ausgaben und Literatur angegeben sind.

5) Vgl. jetzt die ausführliche Darstellung von J. Bédier, *Légendes épiques* III, 41—114.

Es ist nicht unsere Aufgabe, die Herkunft dieser Fiktion zu ermitteln. Ihr Vorhandensein in einem so verbreiteten und vielgelesenen Werke, wie es Turpin ist, klärt uns hinreichend über die Frage auf: Wir sehen, dass in einem Werke, das zur Wallfahrt nach Compostella aufforderte, die Milchstrasse als ein nach dem Wallfahrtsort hinweisender Sternenweg dargestellt ist[1]). Einen letzten, modernen Reflex der von Turpin überlieferten Fiktion finden wir in Daudets Erzählung ‚Les Etoiles' (*Lettres de mon moulin*), wo ein provenzalischer Hirte seiner jungen Herrin die Namen der Sterne aufzählt: „Tenez! Juste au-dessus de nous, voilà *le chemin de saint Jacques* (la voie lactée). Il va de France droit sur l'Espagne. C'est saint Jacques de Galice qui l'a tracé pour montrer sa route au brave Charlemagne lorsqu'il faisait la guerre aux Sarrasins". Diese Tradition hat Daudet dem provenzalischen Almanach entnommen, der seinerseits auf Turpin fusst.

6. Jakobsstab: Das Sternbild des Orion heisst an verschiedenen Orten *Jakobsstab*[2]). Konnte die Jakobsstrasse noch zur Not auf die biblische Erzählung von Jakobs Himmelsleiter bezogen werden, so geht das für den Jakobsstab nicht mehr. Dieser erklärt sich vielmehr so, dass Jakob als Patron der Pilger mit dem Pilgerstab vorgestellt wurde[3]). Der Pilgerstab war ja das unerlässliche Requisit jedes Pilgers, und er war so bekannt, dass in übertragener Bedeutung eine verborgene Waffe ‚Jakobsstab' genannt wurde, weil man oft im Pilgerstab zur Sicherheit einen Dolch versteckte[4]).

7. Bildliche Darstellungen. Es findet sich im oben erwähnten Wallfahrtsbuch Künigs ein zeitgenössischer Holzschnitt, der den Apostel Jakobus auf der wohlgepflasterten Jakobsstrasse zeigt. Es ist Nacht; der Heilige trägt eine brennende Kerze in der Hand und über ihm sieht man das Sternenband der Milchstrasse. Dieses Bild ist ein beredtes Zeugnis dafür, dass man die Milchstrasse als Entsprechung der irdischen Jakobsstrasse betrachtete.

8. Pilgerweglegenden: Es bestehen zu allem Überfluss noch Legenden, in denen die Milchstrasse als Pilgerweg der Seelen nach Santiago erscheint. In Contea und Modica (Sizilien) besteht folgender Glaube: Bevor die Seele sich ganz vom Leibe trennt und ihrer eigentlichen Bestimmung entgegengeht, muss sie noch eine Pilgerfahrt nach

1) Folgende Werke fassen die Bezeichnung Jakobsweg als von der Turpinschen Chronik herrührend auf: Mistral, *Trésor*; *Armana Prouvençau* 1872, S. 40; Sébillot, *Folklore de France* I, 35; Lütolf, l. c. S. 386.

2) Grimm, *Deutsches Wörterbuch*; Adelung; auch in Neuenburg heisst nach dem Material des *Glossaire romand* der Orion *bâton d'Jacob*.

3) Kerler, *Patronate der Heiligen*, Ulm 1905, S. 277; Wessely, *Ikonographie Gottes und der Heiligen* Leipzig, 1874, S. 228.

4) Grimm, *Deutsches Wörterbuch*.

Santiago machen und zwar auf der Milchstrasse, die mit Dolchen und Schwertern etc. besät ist, auf deren Schneiden die arme Seele wandeln muss Wer zu Lebzeiten aber diese Pilgerfahrt unternimmt — es genügt dazu eine Wallfahrt nach einer nahegelegenen, dem Apostel Jakob gewidmeten Kapelle — der erspart seiner Seele die qualvolle Reise[1]). Eine ähnliche Legende findet sich auch in den Abruzzen, wo man nach uralter Sitte den Toten zu ihrer Wallfahrt nach Santiago ein Geldstück in den Mund legt[2]). Eine andere Legende, die sich an eine *chemin rouge de St.-Jacques* benannte Himmelserscheinung anknüpft und sich auch auf Santiago bezieht, wird bei Besprechung der *njɔle rodze* erzählt werden (S. 39).

9. Geographisches Auftreten der Jakobsleiter: Endlich könnte die Jakobsleiter als Name für die Milchstrasse selbst noch durch die geographische Lage ihres Auftretens zugunsten des Pilgerweges herangezogen werden. In Sardinien heisst die Milchstrasse *iscala de Santu Jagu*[3]), in Sizilien *scala i San Japicu*[4]). Hier ist der Glaube verbreitet, die Seele müsse nach ihrem Entweichen aus dem Körper die Leiter Jakobs von Galizien ersteigen, um ihrer Bestimmung entgegen zu gehen. In übertragenem Sinne sagt man daselbst von etwas Unsinnigem, er sei *stuorta cuomu 'a scala 'i San Japicu*[5]). Auch im Grossherzogtum Baden ist die Milchstrasse die *Himmelsleiter* (Jakobsleiter), worauf Jakob die Engel auf- und niedersteigen sah[6]). Diese Namen finden sich nun gerade da, wo das *chemin de St.-Jacques*-Gebiet aufhört, d. h. da, wo man den Namen nicht mehr recht versteht und zu Umformung und Umdeutung geneigt ist. Dieses Vorkommen an der Peripherie des *chemin de St.-Jacques* legt den Schluss nahe, dass es sich um eine nachträgliche, durch die Namensgleichheit einerseits und die Undurchsichtigkeit des *chemin de St.-Jacques* andererseits ausgelöste Bezeichnung handelt. Die Verquickung und Verwirrung zeigt sich besonders schön an Namen, die eine Verschränkung des Pilgerwegnamens und der Himmelsleiter vorstellen. In Sizilien heisst die Milchstrasse auch *scala di S. Japicu di Galizia* und *scala di S. Giabbiu Alizzi*[7]).

Aus den obigen Argumenten zugunsten des Pilgerweges ziehen wir den Schluss: Der Name *chemin de St.-Jacques* für die Milchstrasse

1) Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil.* XV, 244ff.
2) Finamore, l. c. S. 87 u. 98.
3) *Arch. trad. pop. ital.* XV, 36.
4) Pitrè, l. c. XVI, 11ff.
5) Pitrè, l. c. XVI, 12.
6) Meyer, *Sagen aus Schwaben* S. 236.
7) Pitrè, l. c.; *Arch. trad. pop. ital.* IV, 534; nach Mitteilung Dr. Volpatis gibt es in Italien auch noch eine *scala di San Giovanni* für die Milchstrasse, wo also ein weiterer Heiliger mit der Himmelsleiter verbunden ist.

ist ursprünglich der Pilgerweg nach Santiago und nicht die Himmelsleiter. Und wenn sich in der Erinnerung jede Spur der einst so bekannten, berühmten und später auch berüchtigten Wallfahrten nach Santiago verwischt hat, so wird der Name der Milchstrasse als letzter fossiler Rest von Santiagos einstiger Grösse erzählen.

Wie hat sich nun der Name *chemin de St.-Jacques* gebildet? Grimm, *Deutsche Mythologie* I, 331 ff. nimmt, wohl nicht mit Recht, die Auffassung des Seelenweges als Ausgangspunkt an. Noch viel weniger aber scheint Sepp (*Altbayerischer Sagenschatz zur Bereicherung der indogermanischen Mythologie*, München 1876, S. 669) das Richtige zu treffen, der im Namen „Strasse nach Santiago" eine Umdeutung der Ursage von den Sternenprinzen und den Dioskuren sieht. Nach ihm gehen die beiden Jakobe — wie die Dioskuren des Altertums — im Tag- und Abendstern auf; Jakobus maior ist als Sternprinz in Compostella begraben, wo Sepp ein altes Kabiren- oder Dioskurenheiligtum vermutet. Ganz verunglückt scheint mir Harous Erklärung zu sein, der[1]) das *Galice* als Volksetymologie von *Galaxia* ansieht, aus welchem *Galice* dann, da es nur durch die Jakobswallfahrten bekannt war, der *chemin de St.-Jacques en Galice* und schliesslich *chemin de St.-Jacques* entstand. Dies ist eine jener Bücheretymologien, die sich verblüffend geistreich auf dem Papier ausnehmen, die sich aber in Nichts auflösen, wenn man sie an Hand der Tatsachen prüft. Dass dieses *Galaxia* gerade zu *Galice* umgedeutet wurde, wird doch nur begreiflich, wenn man schon eine Beziehung zwischen dem Land des Apostels und der Milchstrasse kennt. Mit anderen Worten, Harou, der so rühmlich bekannte Folklorist, begeht den logischen Fehler, zwischen zwei Vorstellungen eine schon bekannte Vorstellung, die sich erst aus der Verbindung der beiden ersteren ergeben soll, als Zwischenglied einzuschieben: Harou weiss, dass die Milchstrasse *chemin de St.-Jacques* heisst, deshalb scheint ihm die Umdeutung *Galaxia* zu *Galice* sehr einleuchtend; ohne diese Kenntnis des *chemin de St.-Jacques* d. h. zu seiner Erklärung als Name für die Milchstrasse ist die Ideenassoziation von *Galaxia* und Galizien nicht recht begreiflich. Schon die Überlegung, dass der gewaltige Komplex des *chemin de St.-Jacques* mit all seinen Legenden und Traditionen sich auf ein blosses Missverständnis zurückführen lassen soll, zeigt das Unwahrscheinliche der Erklärung. Auf welches Missverständnis will dann Harou die übrigen analogen Pilgerwege zurückführen? Auch Grimm, *Mythologie* III 106 sieht in der Lautähnlichkeit *Galaxia — Galizia* die Veranlassung zur Milchstrassenbenennung, schiebt sie aber geschickt bis zur Turpinstelle zurück. Wir können uns auch damit nicht einverstanden erklären. Uns scheint es

1) *Revue trad. pop.* XVII, 571.

höchst wahrscheinlich, dass der Name in der Fiktion der weitverbreiteten Turpinschen Chronik seinen Ausgangspunkt hat und durch die Propagandaliteratur des Wallfahrtsortes weiter verbreitet wurde. Die Milchstrasse wird darin als Richtlinie nach Santiago aufgefasst. Die Benennung entspricht also der Gewohnheit, „einen in der Richtung der Milchstrasse liegenden Punkt, nach dem gleichsam ein bestimmter Zug der Menschen stattfand, zur Bezeichnung herbeizuziehen, gerade wie man umgekehrt volkstümlich den Wind oft nach einer Stadt benennt, die in der Richtung liegt, von der er herkommt“ [1]). Später mag dann da und dort die Auffassung der Milchstrasse als Seelenweg erklärend und stützend dazu getreten sein. Diese Erklärung ist einfach, sie hat zahlreiche Analogien in anderen Namen der Milchstrasse, und sie scheint den Tatsachen nicht zu widersprechen.

La voie Saint-Jacques

ist im Osten und Südosten neben den wenigen Beispielen der *voie lactée* die übliche Benennung der Milchstrasse. Sie tritt auf an den Punkten 46 (Gourgeon, Dép. Haute Saône), 53 (St.-Hyppolite, Dép. Doubs), 273 (Velu, Dép. Pas-de-Calais), 290 (Thirimont, belg. Hainaut), 938 (Morbier, Dép. Jura), 955 (Hauteluce, Dép. Savoie), 973 (Lanslebourg, Dép. Savoie), 987 (Nendaz, Wallis), 982 (Maïsette), 992 (Bobi), folgt also ziemlich genau der östlichen Peripherie des *chemin de St.-Jacques*. Sie ist für Wallonien (wo der Atlas bei Punkt 290 in belgisch Hainaut auch ein Beispiel hat) und in der französischen Schweiz belegt: *li voy sin Djak* (mit männlichem Artikel wie im Atlas) ist die wallonische[2]), *la viə sɛ̃ djetj* (Charmoille, Berner Jura), *la viə də sɛ̃ Djäts* (Montfaucon, Berner Jura) sind die schweizerischen Benennungen[3]). Dieser Name entspricht dem mittellateinischen *via Sancti Jacobi*[4]). Bezüglich *voie* ist zu bemerken, dass *via* nach Ducange u. a.[5]) die Nebenbedeutung „Pilgerfahrt“ angenommen hat. Das Auftreten dieses *voie de St.-Jacques* als Variante des *chemin de St.-Jacques* lässt sich so erklären, dass an den betreffenden Orten der gebräuchliche Ausdruck für Weg *voie* ist. Wenn wir die Karte Nr. 262 *chemin* und die Karte Nr. 1218 *sur le sentier* zu Rate ziehen, sehen wir in der Tat, dass sozusagen alle Punkte, die ein *voie de St.-Jacques* haben, auch für Weg oder Pfad *voie* gebrauchen.

1) Schwartz, Sonne, Mond und Sterne, S. 281ff.

2) Monsieur, *Folklore wallon* S. 61; *Wallonia* V, 153; *Revue trad. pop.* XVII, 571; Hécart, *Dict. rouchi-français.*

3) *Glossaire romand* und persönliche Erhebungen.

4) Belegt als volkstümlich für *Galaxia* und *via lactea* in Ducange unter *via*; Henschel, *Gloss. med. et infim. lat.*, Paris 1846, III 461 und VI 798; Diefenbach, *Gloss. latino-germ. med. et infim. aetatis*, Frankfurt 1857 unter *Galaxia.*

5) Und *voie* nach Pirsoul, *Dict. wallon-français.*

l ʃmɛ̃ d sɛ̃ zak ã galis (le chemin de St.-Jacques en Galice) wurde unter *chemin de St.-Jacques* 3 näher besprochen.

la rut də sɛ̃ zàk (la route de Saint-Jacques) bei Punkt 901 (Theneuille, Dép. Allier) nach dem *Gloss. romand* als *rota də sɛ̃ jak* auch in Isérables (Wallis) belegt, gibt zu keiner Bemerkung Anlass.

l ʃmɛ̃ d sɛ̃ zak a sɛ̃ kalvados (le chemin de St.-Jacques à Saint-Calvados) ist der Name bei Punkt 334 (Sainte-Gauburge-sur-Rille, Dép. Orne). Im gleichen Département findet sich schon ein *chemin de St.-Jacques en Galice* als nähere Ortsbestimmung. Wie der Benenner dazu kommt, den Jakobsweg mit dem nördlich an das Dép. Orne angrenzenden Dép. Calvados zusammen zu bringen, könnte man sich etwa so erklären, dass dort eine dem Apostel gewidmete kleinere oder grössere Kultstätte sich findet (ich habe freilich nichts Derartiges gefunden); doch kann es sich auch um eine blosse Zusammensetzung des *chemin de St.-Jacques* mit dem klangvollen, spanisch lautenden Calvados handeln.

Le pas de Saint-Jacques

heisst die Milchstrasse auf der normannischen Insel Guernesey[1]), wo im Atlas ein Fragezeichen steht (Punkt 399). Das *pas* hat hier die Bedeutung „Weg" (passage), welche Bedeutung schon bei Ducange unter *passus* belegt ist. Der Name erklärt sich vielleicht so, dass man in der Milchstrasse die Wegspur oder Fusspur des hl. Jakobus zu sehen glaubte. Denn das gleiche *pas* wird vielerorts für angebliche Fussspuren heiliger oder sagenhafter Personen und Tiere gebraucht. Ein dem *pas de St.-Jacques* entsprechender Name findet sich auch in *Revue pat. gallo-rom.* III 71. Hier ist *el po d'sin martin* (*le pas de St.-Martin*) der Name eines Bezirkes bei Saint-Pol, weil sich dort an der Landstrasse ein Sandsteinblock befindet, auf dem man angeblich den Eindruck eines Pferdehufes, des Pferdes des hl. Martinus sieht. Wenn man weiss, dass das weisse Pferd des Apostels Jakobus in der Legende eine Rolle spielte und eine Schlacht gewinnen half[2]), so liesse sich an einen analogen Fall denken; das Wahrscheinlichere ist jedoch, dass es sich um eine Einsetzung des gebräuchlichen *pas* in den *chemin de St.-Jacques* handelt.

---

1) Métivier, *Dict. franco-normand ou recueil des mots particuliers au dialecte de Guernesey*, London 1870.

2) Wessely, *Ikonographie Gottes und der Heiligen*, Leipzig 1874, S. 228 und Kerler, *Patronate der Heiligen* S. 221.

lə paze sɛ̃ dzak:

Dieser Name findet sich bei Punkt 185 (Bouillon, belg. Luxemburg) als vereinzelter Ausläufer des *chemin de St-Jacques*-Komplexes; auf drei Seiten ist er von einem Gebiet umgeben, wo auf die Frage nach der Milchstrasse keine Antwort erfolgte; ausser auf der Atlaskarte ist uns diese Zusammensetzung nirgends begegnet.

In *paze* liegt eine Wegbezeichnung vor, das zeigt die Karte Nr. 1218 *sur le sentier*, wo Punkt 185 und der grösste Teil von belg. Luxemburg ein *paze* verzeichnen. Auch die wallonischen Dialektwörterbücher und Texte kennen das *paze* in der Bedeutung *Weg*[1]).

Damit ist die Bedeutung Pfad festgelegt. Bezüglich der Ableitung siehe Anhang p. 52.

lə kərau de sɛ̃^{n} tsake:

(Pkt. 717 Vic-sur-Cère, Dép. Cantal). Die Karte Nr. 1218 *sur le sentier*, die bei Pkt. 715 *kərau* neben *karol* (Pkt. 717 *kəminou*) hat, weist unserer Untersuchung den Weg. Im Suffix *-au* liegt *-ale* vor, wie der Atlas in zahlreichen Beispielen zeigt. Die Annahme, dass *kərau* auf *currale* zurückzuführen sei, wird unwahrscheinlich, wenn wir im Atlas die Beispiele für die Entwicklung des vortonigen *u* (*o*) vergleichen, wo wir stets ein *u* und kein *o* haben[2]). Mit voller Sicherheit lässt sich *kərau* auf *carale* zurückführen. Dieses *carale* ist schon bei Ducange belegt mit der Bedeutung *strata, via publica*. Godefroy führt es für das Altfranzösische auf als *charal*, sowohl adjektivisch in der Verbindung *chemin charal* (*caral, charrel, charrau*), als auch substantiviert als *Weg für Wagen*. Das Wort ist auch in zahlreichen französischen und provenzalischen Wörterbüchern belegt[3]).

Diesem *ķaral*, wie die provenzalische Form lautet, entspricht auch unser *kərau*; denn es ist für Pkt. 717 und dessen Umgebung ein lokales, sozusagen ausnahmsloses Lautgesetz, dass ein vortoniges *a* zu *o* ver-

---

1) Grandgagnage: *pazai* = sentier; Remacle: *pazai* = chemin étroit; Wilmotte in *Z. f. rom. Phil.* IX, 495: *pazé* = Pfad; *Dict. du patois du Duché de Bouillon* (für Punkt 185 am nächsten lokalisiert) in *Revue des langues romanes*, 2. Serie, VI 169: *pazai* = sentier. Von Belegen aus wallonischen Dialekttexten sei nur angeführt *pacè* in *Rev. pat. g.-r.* II, 71.

2) Vgl. die Karten Nr. 336 *courrir*, Nr. 335 *couper* bis 337 *courroie* etc.

3) La Curne de Sainte Palaye, *Dict. historique de l'ancien langage français*, Niort-Paris 1875/82; Puichaud, *Dict. du patois du Bas Gatinais*, *Revue phil. franc. et prov.* VII, 33; Lespy-Raymond, *Dict. béarnais;* Levy, *Provenz. Supplementswörterbuch;* Piat, *Dict. français occitanien*, Montpellier 1893; Boucoiran, *Dict. analog. et étym. des idiomes méridionaux*, Nîmes-Paris 1886; Malvezin, *Gloss. de la langue d'oc*, Paris 1908/9; Pirsoul, *Dict. wallon-français*, Suppl.

dunkelt wird. Die Karten des Atlas illustrieren dieses Gesetz mit jeder nur wünschbaren Deutlichkeit. Besonders schön zeigt sich diese Vokalverdunkelung, wenn wir gleichstammige Wörter mit betontem und vortonigem *a* einander gegenüberstellen:

char	= *kari*,	charrette	= *kɔreto*, (Nr. 235, Pkt. 715)
cave	= *kabo*,	caverne	= *kɔbɛrno* (Nr. 203, 204)
garde	= *gardo*,	garder	= *gɔrda* (Nr. 624, 625)
chaud	= *kau*,	chauffer	= *koufa* (Nr. 254, 257 Pkt. 717)
mars	= *mar*,	marteau	= *mɔrtɛl* (Nr. 821, 822)
sauce	= *sauso*,	saucisse	= *sousiso* (Nr. 1193, 1194 Pkt. 717).

Diese Lautvariante ist auch für das südliche an Cantal angrenzende Departement Aveyron in einem Dialektwörterbuch belegt: *Corral, corrau* = chemin non fermé à travers les bois et les pâturages et n'étant souvent reconnaissable qu'aux ornières; *coral,* neben *caral* = chemin montant, chemin de service[1]). Auch der Atlas lässt uns nicht im Stich bei der Identifikation des *kɔrau* mit *karau* = *carale*: auf der Karte Nr. 1649 *ornière* findet sich in den Departementen Hérault, Gard und Ardèche (die Punkte 759, 768, 778 etc.) ein *karau* neben *karal* (unser Punkt 717 hat für *ornière* ein anderes Wort). Wir können den Schluss in mathematische Form fassen und sagen: Entspricht

rastɛl (Nr. 1132) bei Pkt. 759 u. Umg. einem *rɔstɛl* bei Pkt. 771 u. Umg.
plateu („ 1029) „ „ „ „ „ „ *ploteu* „ „ „ „ „
kareto („ 235) „ „ „ „ „ „ *kɔreto* „ „ „ „ „

so muss einem *karau* (Nr. 1649) bei Pkt. 759 ein *kɔrau* bei Pkt. 717 und Umgebung entsprechen. In dieser Bezeichnung, falls *karale* hier nicht die verblasste, allgemeine Bedeutung *Weg* angenommen hat, liegt die Anschauung, dass die Milchstrasse der Weg des Himmelswagens (des grossen Bären) ist, und sie entspräche in ihrem Bestimmungswort dem norddeutschen Namen *Wagenpat* für die Milchstrasse[2]), und dem italienischen Namen *strada da carri*[3]).

la chareyér de sin zak (la charrière de Saint-Jacques) ist eine der obigen analoge Benennung. Sie findet sich nicht auf der Atlaskarte, wohl aber in Dottin (Bas Maine), dann auch als *tsarayre de Sin Dzatyè* in Lourtier (Wallis) neben dem *chemin de St-Jacques*[4]). Es ist möglich, dass auch hier die spezielle Bedeutung *Wagenweg* (d. h.

---

1) Vayssier, *Dict. patois français du Dép. de l'Aveyron*, Rodez 1879.

2) Kuhn und Schwarz, *Norddeutsche Sagen*, S. 457, danach auch *Mél.* II, 152.

3) Mitteilung von Dr. Volpati; findet sich als *carrugadarza* = via dei carri in *Archivio trad. pop. ital.* XV, 35.

4) Mitgeteilt von H. Gabbud, Korrespondenten des *Glossaire romand.*

Weg des Himmelswagens) noch lebendig ist, doch kann sich auch das *charrière* schon zur allgemeinen Bedeutung „Weg" abgeschwächt haben. Bemerkenswert ist, dass im *Compuz* des Philipp von Thaun (v. 14338 und 2469) der Weg der Sonne und des Mondes *chariere* genannt wird.

raje də ſɛ̃ dzatje (la raie de Saint-Jacques) findet sich im Kanton Freiburg als Name für die Milchstrasse (Material des *Glossaire romand*). *raye* figuriert bei Bridel als „Streifen" und wird auch für eine Allee gebraucht, was dem wallonischen *raye* = sentier dans la vigne (Grandgagnage) entspricht.

l ſmɛ̃ d ʒak kœr (le chemin de Jacques Coeur), ist eine bei Pkt. 103 (Bué, Sancerre, Dép. Cher) befindliche, interessante Benennung der Milchstrasse. Es handelt sich hier um die Übertragung des Namens einer bekannten historischen Persönlichkeit auf die Milchstrasse. Jacques Coeur (1400?—1461) war ein berühmter Finanzmann unter Karl VII. von Frankreich. Er ist bekannt durch seinen fabelhaften Reichtum. Seine Schiffe durchkreuzten das Mittelmeer und rivalisierten mit der venezianischen Flotte. Das Volk schrieb ihm auf Grund seines unermesslichen Vermögens den Besitz des Steines der Weisen zu. Sein Sohn war Erzbischof von Bourges[1]).

Wie kommt Jacques Coeur in die Benennung der Milchstrasse? Da ist zu beachten, dass Pkt. 103 in der Nähe von Bourges, der Geburts- und Heimatstadt von Jacques Coeur, und im gleichen Departement liegt; in Bourges amtete auch der Sohn des Jacques Coeur, Jean Coeur als Erzbischof[2]). Das Geschlecht war also in der Umgegend bekannt[2]). Die Namensgleichheit mit dem Apostel hat wohl die Vertauschung herbeigeführt[3]). Dieses Beispiel eines Eigennamens in einer Himmelserscheinung ist nicht vereinzelt. Nach Sébillot, *Folklore de France* I 35 nennen Bauern des Lavedan (Dép. Hautes Pyrénées) die Sonne *Jean de France*; Seeleute nennen sie *Jean de Bourguignon*, Bauern der Dauphiné taufen sie *Monsieur Durand*, Bauern der Picardie *Colin*. Es gibt auch Benennungen der Milchstrasse, wo als nähere Bestimmung eine historische bezw. sagenhafte Person eintritt: *strada di San Carlo* heisst nach Dr. Volpatis Mitteilung im Italienischen auch die Milchstrasse, womit Karl der Grosse gemeint ist. Im Niederländischen heisst die Milchstrasse *Brunelstroet* d. h. Brunhildenstrasse, unter welcher Brunhilde die austrasische Königin verstanden ist[4]). Auch die halb sagenhafte Person

1) Vgl. Clément, *Jacques Coeur et Charles VII*, Paris 1853.

2) Jacques Coeur ist in Bourges heute noch durch sein Haus (hôtel de J. C.) bekannt, das eine der Hauptsehenswürdigkeiten von Bourges ist.

3) Die Bekanntheit des Mannes erweist auch der Umstand, dass nach ihm ein Goldstück, das im 15. und 16. Jahrh. zirkulierte, *Gros de Jacques Coeur* genannt wurde (Klöpper, *Franz. Reallexikon*).

4) *Revue trad. pop.* XII, 627.

Irings, des Ratgebers des Thüringer Königs Hermanfried, tritt im Namen der Milchstrasse auf[1]).

Le chemin d'Espagne ist eine in *Mélus.* II 152 aufgeführte, von Sébillot, *Folklore de France* I 34 zitierte Benennung, die wir sachgemäss an den *chemin de St-Jacques* und seine Varianten anschliessen; denn der *Weg nach Spanien* ist kein anderer als der Pilgerweg nach Santiago. Der Name ist im Dép. Morbihan (Bretagne) lokalisiert, wo der Atlas *chemin de St-Jacques* hat, und wurde von uns als Beleg gegen die Jakobsleiterhypothese aufgeführt (vgl. S. 10).

χmẽ d χaru (chemin de Charroux) ist nach Mitteilung des Herrn Barot (Lehrer in Paris, aus dem Poitou gebürtig) ein poitevinischer Name für die Milchstrasse. Der Name findet sich im Dép. Vienne zwischen den Atlaspunkten 508, 514 und 511 lokalisiert, liegt also im Gebiet des *chemin de St-Jacques.* Es handelt sich hier unseres Erachtens um eine Teilstrecke des Pilgerweges, bezw. um den Weg nach den Reliquien der Abtei von Charroux. Diese Reliquen müssen sehr bekannt gewesen sein, spielt doch eine Stelle der Chanson de geste *Doon de Nanteuil,* die uns in Auszügen von Fauchet erhalten ist, darauf an. Es heisst hier Vers 215/216:

Par la foi que je doi la couronne et le clou
Que dans Charles li Chauf aporta a Charrou.

Diese Stelle findet sich in *Romania* XIII 24; vgl. noch P. Meyer, *Girard de Roussillon,* S. 196 Anm. 2. Heute ist Charroux nur noch ein kleiner Flecken, wo die Überreste jener alten Abtei zu sehen sind, in der einst mehrere Konzile abgehalten wurden.

Le chemin de Rome heisst bei den Punkten 295 (Linselles, Dép. Nord), 465 (St. Jean-La-Poterie Dép. Morbihan), 959 (Vevey, Waadt) und 969 (Etivaz, Waadt) die Milchstrasse. Aus Etivaz ist auch nach dem *Glossaire romand tsəmɑ̃ də Rom* als Name für die Milchstrasse belegt. Ausser dem gesondert zu besprechenden *vik də Rəm* (Punkt 989) ist dieser Name in Frankreich nicht mehr belegt. Das Vorkommen des *chemin de Rome* an drei so entlegenen Punkten, im hohen Norden, im Westen und im äussersten Osten des französischen Sprachgebietes, spricht dafür, dass früher sein Gebiet wohl umfänglicher gewesen ist. Der Sprachgebrauch, der für eine sprachliche Untersuchung zunächst in Betracht kommt, deutet darauf hin, dass früher die Wallfahrt nach Rom — und also wohl auch der betr. Name für die Milchstrasse — in Frankreich sehr populär war und zwar auch in Gegenden, die heute

1) Widukind, *Res gestae Saxonicae* I, 9/13; Grimm, *Mythologie* I, 296; Bechstein, *Mythe, Sage, Märe und Fabel,* Leipzig 1854/5, I 90 ff.; *Revue trad. pop.* XVII, 55; Müller, *Altdeutsche Religion* S. 277 ff.

zum *chemin de St-Jacques*-Gebiet gehören. *Romel, romier, roumi* heisst in der älteren Sprache (s. afr. Godefroy, apr. Levy) „Rompilger" und „Pilger" überhaupt; *romivage, roumitvage, romeree* bedeutet die „Romfahrt" und die „Wallfahrt" überhaupt; *rumana* (u = ou) heisst nach Dauzat[1]) „Pilgerfahrt", an einem Orte, wo die Milchstrasse *chemin de Saint Jacques* heisst. *Camin romiu* heisst allgemein Pilgerweg in der Provence, im besondern in der Gascogne und in Béarn[2]). Diese Belege lassen uns vermuten, dass da, wo in Frankreich Rom zum Inbegriff des Wallfahrtsortes überhaupt wird, auch früher die Milchstrasse dementsprechend benannt wurde, und dass also das Gebiet des *chemin de Rome* sich auch auf Orte erstreckte, wo heute dank der Berühmtheit Santiagos der stereotype *chemin de Saint-Jacques* vorkommt.

Wie zu erwarten ist, hat das benachbarte Italien, vorzüglich in seinem mittleren Teil, als verbreitetsten Namen den „Weg nach Rom". Wir verzeichnen die dialektischen Varianten, welche das Richtunggebende der Benennung teilweise besonders betonen: *Via che guida a Roma, Strae d'andar a Raomma, Strada che va a Roma, Strada d'Roma, Vi de Rome, Via romana, strada di Romma*[3]). Auch in Korsika heisst nach J. Gilliérons gütiger Angabe an zwei Punkten (Evisa und Guagno, Arrond. Ajaccio) die Milchstrasse *strada da Roma.* Für das deutsche Sprachgebiet ist der gleiche Name mehrmals belegt: *Romstrose*[4]) *Römerstrasse*[5]), *Weg uf Rom*[6]). Endlich findet sich auch im Tschechischen ein *cesta do Říma* = Weg nach Rom[7]). Das die Richtung Bestimmende des Namens bezeugt der Volksglaube in der Romagna: Wenn einer nachts reist, so braucht er nur der Richtung der Milchstrasse zu folgen, um glücklich nach Rom zu gelangen[8]).

1) *Morphologie du patois de Vinzelles* (Dép. Puy de Dôme), Paris 1900, Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes, sect. phil. et hist. Fasc. 126.

2) Mistral, *Trésor;* Cénac-Moncaut, *Dict. gascon-français* (Dép. Gers), Paris 1863, S. 106; Lespy-Raymond, *Dict. béarnais* S. 143; Piat, *Dict. français-occitanien,* Montpellier 1893.

3) Placucci, *Usi e pregiudizi dei contadini della Romagna,* Palermo 1885, S. 175; Ungarelli, *Vocab. del dialetto bolognese,* Bologna ohne Datum; *Vocab. reggiano-italiano,* Reggio 1832; Malaspina, *Vocab. parmigiano-italiano,* Parma 1856—1859; Finamore, *Credenze etc. abruzzesi* S. 57; *Archivio trad. pop. ital.* 1882, S. 432, Cherubini, *Mélus.* IV, 319.

4) Diefenbach, *Gloss. lat.-germ. mediae et infinae aetatis,* Frankfurt 1857, S. 255.

5) In Kärnten nach Lexer, *Kärntn. Wörterbuch*; ebenso in Baden nach Meyer, *Badisches Volksleben im 19. Jahrh.* S. 517 mit der Begründung, „weil sie nach Rom führt".

6) In der Schweiz nach Grimm, *Mythologie,* Nachtrag Nr. 106.

7) Grohmann, *Aberglauben und Gebräuche aus Böhmen und Mähren,* Prag/Leipzig 1864, I 32.

8) Placucci, l. c. S. 175, *Mélusine* II, 151.

li vik də Roma heisst die Milchstrasse bei Punkt 989 (Lens, Wallis); derselbe Name findet sich auch im Val d'Anniviers (Grimentz, Pinsec, Vissoye). *Vi* entspricht *via* mit dem parasitären *k*, das in dieser Gegend eine Lautgewohnheit ist[1]).

b) Allgemein religiöse Namen.

lə ſmi dœ paradi (le chemin du paradis) heisst die Milchstrasse bei Punkt 519 (St. Claud Dép. Charente). Der Name findet sich auch im Italienischen als *strada del paradiso* (von Dr. Volpati mitgeteilt). Die Bezeichnung erklärt sich durch die Auffassung der Milchstrasse als Seelenweg, ist aber so naheliegend, dass sie ohne Tradition sich überall bilden kann. Bemerkenswert ist ein Bauernglaube in Russland (Gouvernement Tula), wonach in der Osternacht die Milchstrasse zur Erde kommt und den frommen Seelen den „Weg zum Paradies" zeigt[2]).

lu tsɑ̃mĩn du bũ dju (le chemin du bon Dieu) ist bei Punkt 866 (Orpière, Dép. Hautes Alpes) der Name für die Milchstrasse. Nicht uninteressant ist zu sehen, dass an den benachbarten Punkten 857 und 847 der Regenbogen als „ceinture du bon Dieu" auftritt. Es scheint hier der liebe Gott in ganz besonderem Ansehen zu stehen.

Wir dürfen diesen Namen wohl nicht mit der Auffassung der Milchstrasse als Götterweg, Weg zu Gott oder auch nur als Seelenweg zusammenbringen. ‚le bon Dieu' scheint ein etwas verblasster Ausdruck zu sein, der auch für andere Erscheinungen und selbst für ganz profane Dinge verwendet wird: „*Li baguette dè bon Diu*" heisst ein langer Sonnenstrahl, der durch die Wolken bricht[3]). Es gibt auch *étoiles du bon Dieu*[4]). Wenn man sieht, wie zahlreiche Traditionen den Teufel mit der Milchstrasse verknüpfen, so möchte man fast den Eindruck bekommen, die Volksphantasie beschäftige sich eingehender mit dem Teufel und ähnlichem Gelichter als mit dem Herrn des Himmels.

vɛj du ſjɛ (voie du ciel) heisst in Nendaz (Wallis) nach dem Material des *Glossaire romand* die Milchstrasse. — Man könnte an den Seelenweg denken und es als „Weg zum Himmel" auffassen, doch wird man es eher als „Weg am Himmel" deuten können. Der Name deckt sich mit der deutschen „Himmelstrasse"[5]), dem westfälischen *Himmels-*

---

1) Der Atlas gibt uns Beispiele dieser Erscheinung, vgl. auch Lavallaz u. Zimmerli.

2) *Revue trad. pop.* XXII, 338.

3) *Wallonia* V, 152.

4) *Revue trad. pop.* XVII, 453.

5) Meyer, *Bad. Volksleben im 19. Jahrh.* S. 517; *Mélusine* II, 154; *Revue trad. pop.* XI, 45.

pat[1]), dem dänischen *melkeveien paa himmelen* (Milchweg am Himmel) und dem schwedischen *vintergatan på himmelen* (Winterweg am Himmel)[2]).

el kjemẽ du djal (le chemin du diable) heisst die Milchstrasse bei Punkt 291 (Godarville, belg. Hainaut[3]). In diesem besonderen Falle können wir die Zuverlässigkeit des *Atlas linguistique* nachprüfen und bezeugen, denn wir besitzen in Harou, *Folklore de Godarville,* Antwerpen 1893, eine folkloristische Monographie unseres Atlaspunktes. Wir finden denn auch darin (S. 4) als Namen für die Milchstrasse *tchemin dou dial.*

Das Eintreten des Teufels in die Reihe der „Milchstrasse-Heiligen" ist nicht befremdend, wenn man weiss, welch grosse Rolle er in Himmels- und Wettererscheinungen spielt. Er tritt in Regenbogennamen auf (vgl. Karte Nr. 54 *arc-en-ciel*). *L'arc-en-ciel du diable* heisst in den Departementen Haute Saône und Jura ein unvollständiger zweiter Regenbogen, weil nach der Sage der Teufel den Regenbogen Gottes an Grösse übertreffen wollte[4]). Teufel und Wind sind eins[5]). Auch bei andern auffälligen Wettererscheinungen (es handelt sich immer um solche, die entweder auffällig, überraschend, oder unangenehm sind) hat der Teufel die Hand im Spiel. Beim Sonnenregen spricht man in Antwerpen von einer *Kermesse de diable*; in Godarville sagt man, der Teufel heirate seine Tochter[6]), schlage seine Frau[7]), prügle sich mit Engeln herum[8]) oder hänge seine Mutter auf[9]). In der Normandie

1) Kuhn, *Sagen aus Westfalen* II, 85.

2) Helms, *Dän.-schwed. Wörterbuch,* Leipzig 1882 bezw. 1897.

3) Vgl. Karte Nr. 403 *diable,* wo *djal* als gutwallonische Form auftritt, wie übrigens auch in wallonischen Wörterbüchern und Texten.

4) Thuriet, *Traditions populaires de la Haute Saône et du Jura,* Paris 1892, S. 557; dasselbe auch in Mersch, *die Luxemburger Kinderreime,* Lux. 1884, zit. in *Mélusine* V, 166; Meyer, *Badisches Volksleben,* Strassburg 1900, S. 517.

5) Pitrè, *Meteorologia pop. sicil.* in *Archivio trad. pop. ital.* 1885, S. 527; Sébillot, *Légendes de la mer,* Paris 1886, II 152, 282, 335; *Revue trad. pop.* II, 439; der Wirbelwind kommt vom Teufel: Strackerjan, *Aberglaube und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg* II, 65.

6) Harou, *Mélanges de traditionnisme de la Belgique,* Paris 1893, S. 1; die gleiche Anschauung ist bezeugt in Meyrac, *Traditions des Ardennes,* Charleville 1890, S. 139; Orain, *Folklore de l'Ille-et-Villaine,* Paris 1898, II 144; Kuhn, *Norddeutsche Sagen,* Leipzig 1848, S. 458; *Archivio trad. pop. ital.* 1895, S. 89.

7) Harou, l. c. S. 1; dasselbe in Thibault, *Glossaire du pays blaisois* S. 124; Chapiseau, *Folklore de la Beauce et du Perche* I, 293; Corblet, *Glossaire du patois picard,* Paris 1851, S. 169; Bladé, *Proverbes et devinettes recueillis dans l'Armagnac et l'Agenais,* Paris 1879, S. 20; *Archivio trad. pop. ital.* 1899, S. 127; weiteres bietet Sébillot, *Folklore de France* I, 83.

8) Harou, l. c.

9) *Wolfs Zeitschrift* I, 240; Kuhn, *Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen* S. 90.

und anderwärts heisst die wilde Jagd, die mancherorts als auf der Milchstrasse sich herumtreibend gedacht wird, *chasse du diable*[1]). Die Phosphoreszenz des Meeres wird als das feurige Kielwasser des Teufelsschiffes aufgefasst[2]). Bei einem Gewitter sagt man, der Teufel rüste seinen Kessel[3]). Des weitern tritt der Teufel, was für sein Eintreten in den Namen der Milchstrasse besonders in Betracht kommt, in zahllosen Namen und Sagen als Erbauer von Strassen, Brücken, Schlössern und Türmen auf. Meist hindert ihn der Hahnenschrei, die in einer Nacht um den Preis einer Seele unternommene Arbeit zu vollenden[4]). Besonders in Belgien, nach den dort lokalisierten häufigen Sagen zu schliessen, scheint sich der Teufel in seiner Rolle als Baumeister zu gefallen[5]). An eine solche Sage nun, die in Godarville selbst lokalisiert ist, knüpft sich der Name der Milchstrasse *chemin du diable*: Ein Pfarrer schliesst mit dem Teufel einen Pakt, wonach dieser gegen die Seele des Pfarrers in einer Nacht, vor Hahnenschrei, die Milchstrasse erbauen will. Doch er hat die Rechnung ohne die pfiffige Magd des Pfarrers gemacht. Bevor der Weg beendet ist, weckt sie den Hahn, der Teufel muss die Arbeit aufgeben und ohne Lohn abziehen[6]). Ähnliche Sagen knüpfen sich an die Römerstrassen (die auch mit der Milchstrasse identifiziert werden, wie unser Beleg *chaussée romaine* zeigt), als deren Erbauer der Teufel gilt, und die infolgedessen *chemin du diable, chaussée du diable, pavés du diable* noch heute genannt werden[7]). — Die Sagen vom Teufel als Strassenerbauer scheinen, nach den zahlreichen Belegen zu schliessen, besonders in Belgien, in der Normandie und in den Ardennen verbreitet zu sein.

An den italienischen Namen für die Milchstrasse *la vije tra Ascul' e Rome* (Lanciano, Abruzzen) und *la strada tra Napoli e Roma*[8]) knüpft sich eine ähnliche Sage vom Teufel als ihrem Erbauer: Nach der in

1) L. de la Salle, *Croyances et légendes du centre de la France*, Paris 1875, I 173.

2) Sébillot, *Légendes de la mer* II, 112.

3) *Revue trad. pop.* XXVII, 527.

4) Meyrac, l. c. S. 347; Thuriet, l. c. S. 419; Pineau, *Folklore du Poitou*, Paris 1892, S. 177; Sébillot, *Légendes locales de la Haute Bretagne*, Nantes 1900 II, 65, 76; derselbe, *Les travaux publics et les mines*, Paris 1894, S. 25 ff.; Labourasse, *Anciens usages etc du Département de la Meuse*, Bar-le-Duc 1903, S. 168; Collin de Plancy, *Légendes infernales*, Paris 165; Gaetano d. Giovano, *Usi del Canovese*, Palermo 1889, S. 115; *Archivio trad. pop. ital.* 1885, S. 393, 1890, S. 278 etc.

5) Harou, *Contributions au Folklore de la Belgique*, Paris 1892, S. 73.

6) Harou, *Mélanges de traditionnisme de la Belgique*, S. 7.

7) De la Fontaine, *Luxemburger Sagen und Legenden*, Luxemburg 1882, S. 15; Sébillot, *Les travaux publics et les mines*, S. 21—24.

8) *Archivio trad. pop. ital.* V, 88.

den Abruzzen verbreiteten Fassung wurde die Milchstrasse in einer Nacht von tausend Teufeln auf Befehl von Pietro Baialardos Neffen — der mit dem Zauberbuch seines Onkels die Rolle des neugierigen Zauberlehrlings spielt — erbaut[1]).

So findet das dualistische Prinzip, Gott und Teufel, das die Volkskunde durchzieht (Gott schafft Regen, der Teufel Hagel, Gott den Wind, der Teufel den Sturm etc. vgl. Sébillot, *Folklore de France* I 66 ff.), auch in den beiden Namen für die Milchstrasse, *chemin du diable* (Punkt 291) und *chemin du bon Dieu* (Punkt 866) seinen Ausdruck.

c) Biblische Namen.

Le chemin d'Egypte, le chemin d'Israel, le chemin des Israélites, le chemin des Juifs.

Diese vier Benennungen können wir gemeinsam besprechen, da sie am gleichen Ort vorkommen und denselben Ursprung haben.

Die beiden ersten Benennungen sind aus Odin, *Glossaire de Bionay* (Waadt), die beiden letzteren stammen aus Montherond (Waadt) und sind den Materialien des *Glossaire romand* entnommen. — Das Nebeneinander des Weges von Ägypten und des Weges der Israeliten weist uns deutlich auf die Herkunft des Namens. Es handelt sich ohne Zweifel um die Wundererscheinung beim Auszug der Kinder Israels aus Ägypten. Nach der Bibel (Ex. 13, 21 ff.) ging Gott bei Tag in einer Wolkensäule, bei Nacht in einer Feuersäule vor den Israeliten her, um ihnen den Weg zu zeigen. In Erinnerung an diese Feuersäule, die als nächtlicher Wegweiser diente, und die auch sonst im alten Testament auftritt, wurde die Milchstrasse mit dem obigen Namen belegt. Dabei mochte mitwirken: 1. Die allgemeine Auffassung der Milchstrasse als Wegweiser. 2. Die langgestreckte Form der Milchstrasse, die sich mit einer Feuersäule ganz gut identifizieren lässt.

Wir finden auch anderorts Namen für die Milchstrasse, in denen das biblische und wegweisende Element sich verbindet. So heisst im Pendjab die Milchstrasse „Weg der Arche Noahs", in Russland „Weg Moses"[2]). Das wegweisende, an historische Völkerbewegungen sich anknüpfende Moment manifestiert sich auch in slavischen Benennungen und Auffassungen der Milchstrasse: In Russland ist sie der Weg, den die Tartaren bei ihrem Einfall nahmen. In Ostsiebenbürgen heisst sie „Weg der Heere", weil auf ihr Attilas Sohn Csaba mit den Seinen den Szeklern, einem in Ungarn zurückgelassenen Hunnenrest, zum letztenmal zu Hilfe eilte gegen ihre Feinde. In Rumänien heisst sie „Weg

1) Finamore, *Credenze, usi e costumi abruzzesi*, Palermo 1890, S. 51.
2) *Revue trad. pop.* XXI, 382, XXII, 338.

der Sklaven", weil man glaubt, Gott habe sie gemacht, um die der heidnischen Sklaverei Entwichenen zu führen[1]).

Le chemin à Saint Joseph und *Le chemin de la vierge* sind zwei weitere Namen der Milchstrasse, die gemeinsam behandelt werden müssen, da sie auf dasselbe biblische Ereignis zurückgehen: Die Flucht der hl. Familie nach Ägypten. Der erste Name findet sich in Chambéry (Wallis), er ist auch in Schwaben und speziell im Grossherzogtum Baden als Josephsstrasse belegt[2]), und zwar mit dem erklärenden Zusatz, weil die hl. Familie auf ihr nach Ägypten floh. Wir haben damit ein Beispiel, wie ein bedeutsames biblisches Geschehnis gleichsam an den Himmel versetzt wurde. Die Flucht nach Ägypten hat dem Joseph die Ehre des Patronates über Reisende und Verbannte eingetragen[3]). Der zweite Name *tsəmẽ dɛ la vjɛrʒɛ* findet sich in Leysin (Waadt, Material des *Glossaire romand*), er ist weiter auch belegt in Italien als *strada della Madonna.* Was zunächst die Flucht nach Ägypten betrifft, so können wir feststellen, dass die Erinnerung daran im Volksglauben noch lebendig ist: *Les pas de la vierge* heissen an einigen Orten der Haute Bretagne Eindrücke in Felsen oder schmale Fusswege, weil die hl. Jungfrau auf der Flucht nach Ägypten hier vorbeigeschritten ist[4]); eine bulgarische Legende führt die hl. Quellen darauf zurück, dass Maria auf der Flucht das Jesuskind darin badete[5]). Auch mit irdischen Wegen wird Maria in Beziehung gebracht, wobei man annahm, dass sie darauf gewandelt ist. Auf den Berg von Varallo (Oberitalien) führt eine *strada della Madonna,* weil nach der Überlieferung die Madonna auf diesem engen und steilen Weg auf den hl. Berg von Varallo gekommen ist[6]). *Lou camin di Santi Mario* heisst eine gewundene Linie, die manchmal bei der Rhônemündung (Ile de la Camargue) auf dem Meer erscheint; man glaubt, es sei dies der Weg, den die Jungfrau auf ihrer Reise nach der Provence nahm[7]). Ganz analog nennt man bei St. Malo (Dép. Ille und Vilaine) weisse Schaumflecken auf dem Meer *sentes de la Vierge*

---

1) *Revue trad. pop.* XV, 13, XXII, 338; *Mélusine* II, 155, VII, 133.

2) Meyer, *Bad. Volksleben im 19. Jahrh.* S. 517; Birlinger, *Volkstümliches aus Schwaben* I, § 299, S. 190.

3) Kerler, *Patronate der Heiligen* S. 292 u. 382; eine talmudische Legende macht den Mond zum Zufluchtsort Josephs, *Wallonia* I, S. 167.

4) Sébillot, *Petites légendes dorées de la Haute Bretagne,* S. 40 ff.; *Revue trad. pop.* XIX, 51; vgl. auch Thuriet *Doubs* S. 466 (aber allerdings nicht Flucht nach Ägypten).

5) Schischmanoff, *Légendes religieuses bulgares,* S. 101.

6) *Archivio trad. pop. ital.* XXII, 33.

7) Mistral, *Trésor*; *Revue trad. pop.* XVI, 630.

(Wege der hl. Jungfrau), und nach der Legende sind es die Fusspuren der Maria, als sie zur Beruhigung der Wogen auf das Meer herabstieg[1]). In Himmelserscheinungen spielt Maria eine ihrer Gottesmutterschaft angemessene Rolle. Beim Sonnenregen sagt man in Siena:

Piove e c'è sole
La Madonna coglie un fiore;
E ne coglie uno di più,
E lo dà al suo Gesù[2]).

Im Luxemburger Kinderglauben ist der schöne, helle Regenbogen der der Jungfrau Maria[3]). *La Curuna di la Bedda Matri* (la corona della beata madre) heisst in Sizilien eine kreisförmige Konstellation von zwölf Sternen[4]). Die drei Gürtelsterne des Orion nennt man „Marienrocken"[5]). Das Sternbild des Grossen Bären ist in Sizilien der Wagen, in dem Maria sitzt und am Himmel dahinfährt[6]). Maria wird oft mit dem Mond identifiziert[7]). So sehen wir, dass im christlichen Mittelalter in der zurückgreifenden Volksüberlieferung Maria als Himmelskönigin, wohl auch wegen ihres Namens Stella Maris, mit Sonne, Mond und Sternen in Beziehung gesetzt wird und gleichsam als Tages- und Nachtgöttin auftritt[8]). Die Verbindung der Maria mit der Milchstrasse wird durch zahlreiche Legenden erklärt: Die Milchstrasse ist der Weg, den sie nahm, als sie den im Tempel weilenden Jesus suchte; es ist die Strasse, auf der Maria von Nazareth nach Loreto, bezw. von Ägypten nach Loreto wandelte; es ist der weisse Streifen, der sich bei ihrer Überfahrt auf dem Meer bildete, sich an den Himmel übertrug und dort haften blieb[9]). Es ist der Weg, den Maria bei ihrer Himmelfahrt einschlug[10]). Es ist der Weg, auf dem Maria nach Jerusalem reiste[11]). Sie ist auch in Übertragung der Juno-Herkulessage auf Maria und Jesus die Milch, die Maria auf der Suche nach dem im Tempel weilenden Jesus vergoss, und die auf Gottes Ratschluss an den Himmel versetzt wurde[12]). In Sizilien verknüpft sich seltsamerweise dieser Legendenzug

1) Sébillot, *Légendes de la mer* I, 184.
2) *Archivio trad. pop. ital.* 1805, S. 89.
3) *Mélusine* V, 166.
4) Pitrè, *Pibl. trad. pop. sicil.* XVI, 8.
5) Bechstein, *Mythe, Sage etc.* S. 90.
6) *Archivio trad. pop. ital.* 1885, S. 520.
7) Harley, *Moon-Lore* S. 146 ff.
8) Schwartz, *Sonne, Mond und Sterne* S. 66 u. 148.
9) Finamore, *Credenze, usi etc.* S. 56.
10) Rossi, *Superstizioni* S. 294; *Mélusine* II, 154.
11) *Revue trad. pop.* XXII, 338.
12) Finamore, l. c. S. 51; *Mélusine* II, 71.

mit der Jakobsleiter, und die Milchstrasse zeigt sich hier als Leiter, gebildet aus Milchtropfen von der Brust der Maria, die sie während einer Reise auf Erden vergoss[1]).

Lu tʃumẽ d david (Le chemin de David) heisst die Milchstrasse bei Punkt 176 (Chiny belg. Luxemburg), in der Nachbarschaft des *arbre Abraham* und des Gebietes, wo die Milchstrasse anscheinend nicht bekannt ist. Diese Benennung der Milchstrasse als Davidsweg scheint sonst nicht belegt zu sein; sie fehlt in den hier besonders in Betracht kommenden wallonischen Dialektwörterbüchern, und auch in der volkskundlichen Literatur ist sie mir nicht begegnet, ausser dass sich etwa der Name *strada de lu rre* für die Milchstrasse in Gessopalena (Abruzzen) auf König David beziehen lässt[2]). In Italien findet sich, ohne Ortsangabe, ein analoger Name, indem nach Dr. Volpatis Mitteilung die Milchstrasse dort auch *strada di Salomone* heisst.

Wie aber David in die Milchstrassenbenennung hineinkommen kann, dafür gibt uns die vergleichende Volkskunde befriedigenden Aufschluss.

Zunächst ist ganz allgemein anzuführen, dass biblische Personen oft in Benennungen von Himmelserscheinungen vorkommen: Regenbogen und Milchstrasse werden in Sizilien als „Arche Noahs" aufgefasst[3]). In Saldern (Westfalen) glaubt man, Elias sei auf dem Himmelswagen (Sternbild des grossen Bären) zum Himmel gefahren[4]). Holophernes, Herodes, Kain und auch David selbst treten als wilde Jäger an die Stelle Wotans, des Gottes des Luftraumes und des Herrschers über alle Wettererscheinungen[5]). Da wir wissen, dass die wilde Jagd Wotans nach germanischem Glauben auf der Milchstrasse einherzieht, so scheint uns hier schon ein Eintreten Davids als wilder Jäger in den Namen der Milchstrasse erklärlich.

Im Wirbelwind sitzt die Tochter der Herodias und sühnt in ewiger Irrfahrt Johannes' Enthauptung[6]).

Die drei Sterne des Orion sind die Könige aus dem Morgenland[7]). In Rastede (Oldenburg) sagt man, wenn im Sommer schwere, weisse Wolken am Horizont aufwärts drängen: „*De Kinner Israels kikt oewer*

1) Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil.* XVI, 12; *Archivio trad. pop. ital.* IV, 534.

2) Finamore, *Credenze, usi etc. abruzzesi* S. 51.

3) *Archivio trad. pop. ital.* IV, 493; Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil.* XVI, 55.

4) Kuhn, *Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen*, S. 88.

5) Monnier, *Traditions populaires comparées*, Paris 1854, S. 84 u. 747; Thuriet, *Traditions populaires de la Haute Saône et du Jura*, Paris 1892, S. 263; De la Salle, *Croyances et légendes du centre de la France*, Paris 1875, I 173; Kuhn, l. c. S. 1 ff.; Sébillot, *Folklore de France* I, 166.

6) Kuhn, l. c. S. 1 ff.; Monnier, l. c. S. 74 u. 747. Herodias selbst als Dämon häufig vgl. Grimm, *Myth.*

7) Harou, *Folklore de Godarville*, S. 3.

de Mur“[1]). Der Vollständigkeit halber führen wir an, dass der Mann im Mond nach französischem und italienischem Volksglauben Kain oder Judas ist, und oft wird der Mond geradezu als Kains Antlitz aufgefasst[2]).

Dazu kommt nun, dass in ganz Europa und besonders in Frankreich das Sternbild des grossen Bären als „Wagen Davids“ aufgefasst wird[3]). Wie Gaston Paris (*Le Petit Poucet et la Grande Ourse*, Paris 1875 S. 45, Extrait des Mém. de la Soc. de linguistique I 372 ff.) ausführt, hat David, wie die anderen Personen, die zur Benennung des Himmelswagens herbeigezogen werden (Martin, Elias, Petrus), in seiner Legende eine Beziehung zu einem Wagen. Wie denn auch eine gascognische Legende aussagt, hat Gott nach König Davids Tod ihn wegen seiner Gerechtigkeit in den Himmel aufgenommen und seinen Wagen an das Firmament versetzt[4]). David wird auch mit dem Mond in Beziehung gebracht: nach einem in slavischen Gegenden allgemein verbreiteten Volksglauben sitzt David im Mond und spielt Harfe oder Geige[5]). Von dieser in ganz Frankreich verbreiteten traditionellen Benennung des Sternbildes als Wagen Davids aus erklärt sich leicht die Übertragung auf die Milchstrasse; denn, wie wir aus anderen Bezeichnungen (*kərau, charrière, tjoer də sẽ dzak* etc.) ersehen, stehen Milchstrasse und Sternenwagen in enger Beziehung, indem die Milchstrasse als der Weg des Himmelswagens betrachtet wird.

d) Heiligennamen.

Neben Saint-Jacques, der in seiner Eigenschaft als Patron der Pilger und Wallfahrtsheiliger par excellence in die Benennung der Milchstrasse eintritt, figurieren auch verschiedene andere Heilige in den Be-

1) Strackerjan, *Aberglaube und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg*, Oldenburg 1867, II, 64.

2) Harou, *Mélanges de trad. de la Belg.* S. 3; Le Coeur, *Esquisses du Bocage Normand* II, 9; Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil.* XVI, 22; *Archivio trad. pop. ital.* I, 166 u. 297, XIV, 85; Thuriet, l. c. S. 600; Richenet, *Le patois de Petit Noir*, canton de Chemin, Jura, Dôle 1896, S. 157.

3) Die Belege sind zahllos; hier seien die wichtigsten französischen angeführt: Larousse, *Grand Dict. Univ.*; *Revue trad. pop.* II, 343, XXII, 338; *Mélusine* VII, 156; *Romania* VIII, 222; Richenet, l. c. S. 108; Dottin-Langouet, *Gloss. des parlers de Pléchatel* (Ille und Vilaine) Rennes-Paris 1901; La Curne de Sainte Palaye l. c.; Sébillot, *Légendes de la mer* II, S. 30; derselbe, *Folklore de France* I, 29; Dottin (*Bas Maine*); *Glossaire romand*; Labourasse (*Meuse*) etc. — Für Belgien und speziell für unser Gebiet, belg. Luxemburg, ist der *char de David* belegt bei Harou, l. c. S. 7 und in *Revue trad. pop.* XVII 571.

4) Bladé, *Contes de Gascogne*, Paris 1886, II 173.

5) Grohmann, *Aberglauben und Gebräuche aus Böhmen und Mähren*, Prag/Leipzig 1864, I 28 ff.; Haupt, *Sagenbuch der Lausitz*, Leipzig 1862, II 154.

nennungen. Es ist vor allem Petrus, dann die Wetterheiligen: St.-Jean, Bernard, Blaise, Michel und Georges. Die Einsetzung ist sehr willkürlich und lässt sich durch Ortspatronate nur selten erklären[1]). Zu diesem Kapitel des Heiligenwechsels ist zu bemerken, dass der Mann im Mond ausser Judas und dem ewigen Juden bald Johannes, bald Bernhard, bald auch Matthias ist.

Le chemin de Saint-Jean. St-Jean ist neben *Saint-Jacques* der Heilige, der am meisten in den Namen für die Milchstrasse auftritt. Der Name findet sich an 14 Punkten (vgl. Karte), die mit wenigen Ausnahmen in Südostfrankreich liegen; der Name ist auch in der französischen Schweiz im Berner Jura (Courchapoix), Neuchâtel (Sagne), Waadt (Vaulion), Wallis (Chamoson) nach den Zettelkästen des Glossaire romand belegt. Die deutsche Entsprechung bildet die „Johannisstrasse" im Grossherzogtum Baden, die italienische *strada di San Giovanni*[2]).

la vwaj d sẽ dzã (la voie de St-Jean) ist nach dem Material des *Glossaire romand* in Plagne (Bern) ein Name für die Milchstrasse; dasselbe *voie de Saint-Jean* ist mir auch aus Malmédy (preuss. Wallonien) als seltener Name für die dort anscheinend wenig bekannte Milchstrasse mitgeteilt worden.

Le chemin de Saint-Pierre: Dieser Name findet sich an 9 Punkten, die im wesentlichen in Südostfrankreich liegen. Der Name ist noch in Planchettes (Neuchâtel) belegt (*Glossaire romand*). Das Ortspatronat stimmt hier teilweise (z. B. für Arles, Toulon, annähernd auch für Lyon); was aber die Benennung wohl hervorgerufen hat, ist die Rolle des Petrus als Himmelspförtner. Vielleicht hat auch die Wallfahrt nach Rom zum Aufkommen des Namens beigetragen. Der gleiche Name findet sich im Italienischen als *strada di San Pietro* (Dr. Volpati). Nach einer Legende aus Dalmatien, wo die Milchstrasse „Stroh des Petrus" heisst, hat Petrus seinen Strohsack geschüttelt und damit die Milchstrasse am Himmel gebildet[3]). Petrus tritt auch in Namen für Sternbilder auf: „Petruswagen" (bezw. Barke des hl. Petrus) heisst der Grosse Bär in Westfalen[4]); die drei Gürtelsterne des Orion werden analog dem Jakobsstab auch „Petrusstab" genannt[5]).

---

1) Dies geht auch aus der Arbeit von S. Merian über den Regenbogen hervor.

2) Meyer, *Bad. Volksleben im 19. Jahrh.* S. 517, Mitteilung von Dr. Volpati.

3) *Mélusine* II, 153.

4) Kuhn, *Sagen aus Westfalen* II, 87; *Revue trad. pop.* XIX, 464; Gravier, *Le roc de Dighton*, Nancy 1875, I 18.

5) Bechstein, *Mythe, Sage etc.* S. 90.

Route de Saint-Pierre und ***Voie de Saint-Pierre*** sind zwei Varianten, die sich im Kanton Freiburg und in Montenol (Clos du Doubs) finden[1]).

lu tsami sɛ̃ bɛrnar (le chemin Saint-Bernard) heisst die Milchstrasse bei Punkt 836 (Marsanne, Dép. Drôme); der Name ist nur noch als *route de Berna* (Penthalaz, Waadt) belegt, falls dieser Name nicht als *route de Berne* (die Waadt war früher bernischer Besitz) zu erklären und den Lokalnamen anzureihen ist. Es scheint sich hier um einen Lokalheiligen zu handeln, denn beim benachbarten Punkt 837 figuriert Bernhard im Namen für den Regenbogen, wie auch allgemein in der Lyoner Gegend. Dazu stimmt, dass im Provenzalischen (Languedoc) Bernhard als Mann im Mond oft auftritt[2]). Zudem ist nicht zu vergessen, dass an der Südostgrenze des französischen Sprachgebietes Bernhard zwei bedeutenden Alpenpässen den Namen gibt. Wenn wir bedenken, dass der Alpenübergang über den Gr. St. Bernhard ein begangener Pilgerweg nach Rom war, so dürfen wir vielleicht den *chemin de St. Bernard* dem *chemin de Rome* anreihen[3]). Die drei folgenden, vereinzelt auftretenden Namen

t/mɛ̃ d sɛ̃ bjɛdʒ (chemin de Saint-Blaise) in Courfaivre (Bern),

tsɔmɛ̃ d la sɛ̃ mɔtsi (chemin de la Saint-Michel) in Montherond (Waadt),

ṭ vej d sɛ̃ dʒuɔrdʒ (voie de St-Georges) in Epauvillers (Bern), sind den Materialien des *Glossaire romand* entnommen und erklären sich durch die Rolle der drei Heiligen als Wetterheilige. Bei Saint-Michel kommt vielleicht noch dazu, dass er Erzengel und Patron der Seelen im Fegefeuer ist[4]).

2. Nicht religiös bedingte Namen.

a) Lokalnamen.

Die folgenden drei Namen *chaussée romaine*, *voie de l'etra* und *chemin de la Côte* stimmen darin überein, dass der Name einer bestimmten irdischen Strasse auf die Milchstrasse übertragen ist. Sie sind also

1) Material des *Glossaire romand*; Mitteilung des Korrespondenten F. Fridelance.

2) Mistral, *Trésor*; *Revue trad. pop.* 560.

3) Vgl. Bédier, *Légendes épiques* II, 140ff. und die beigefügte Karte der Pilgerwege nach Rom.

4) Kerler, *Patronate der Heiligen* S. 142; der weibliche Artikel in *chemin de la St-Michel* erklärt sich als Ellipse aus allgemein geläufigen Verbindungen wie *la fête de St-Michel*; bezüglich Michel vgl. Karte Nr. 1628 „Michel", wo *mɔsi* als waadtländische Form belegt ist; bei Bridel tritt das lautlich gleich gebaute lat. Mica als *metze* auf.

mehr als die Pilgerwege deutliche Beweise der Tendenz, die Milchstrasse als Projektion irdischer Wege aufzufassen. Wir haben auch in andern Sprachen Analogien dieser Tendenz. So finden wir als deutsche Namen für die Milchstrasse in Westfalen eine *Frankfurter Strasse, Strasse nach Aachen, Nierenbergerpatweg* (Pfad nach Nürnberg) und *Koelsche Strasse* (Strasse nach Köln). Der S. 20 besprochene *chemin de Charroux* der zu den Pilgerwegen gerechnet wurde, ist hier noch zu erwähnen[1]). Dabei spielt ausdrücklich die Richtung eine Rolle. So geht der *Nierenbergerpat* von Norden nach Süden und im Osnabrückischen heisst eine Redensart: *De Nierenbergerpat, gât von Mönster nâ de Stat*[2]). In Suffolk (England) heisst die Milchstrasse *London road*[3]), daneben besteht auch der Name *Watlingstreet*. Diese *Watlingstreet* ist eine der früheren Hauptstrassen Englands und führte von Dover über London nach Wales[4]). Grimm führt an, dass auch ein ganz bestimmter Weg von Dover nach Cardigan an den Himmel projiziert wurde.

Ähnliches findet sich im Italienischen. Da heisst in den Abruzzen die Milchstrasse *la vije tra Ascul' e Rrome* bezw. *la vie' tra Napul e Rrome*, wo sich zugleich die Legende erhalten hat, dass sie in einer Nacht von tausend Teufeln erbaut wurde[5]).

La chaussée romaine. Wir finden diese Benennung, die mit dem *chemin de diable* durch die örtliche Lage und durch die gleiche Entstehungssage verbunden ist, in Godarville[6]). Sie ist auch sonst in Belgien belegt als Name für die Milchstrasse[7]). Auch hier wird nach der Sage der Teufel, der es unternimmt, sie in einer Nacht zu erbauen, durch den Hahnenschrei an der Vollendung gehindert. Die Verknüpfung des Teufels mit der Römerstrasse, die uns hier zunächst auffällt, ist nicht bloss ein sporadischer Sagenzug. Allerorts wurde die Herstellung der noch in ihren letzten Resten imposanten, dauerhaft gebauten Römerstrassen übermenschlichen Kräften zugeschrieben. Nach bayerischen und salzburgischen Römerstrassennamen sind Riesen und Dämonen, nach den Namen in der Bretagne und den Niederlanden

1) Kuhn, *Sagen aus Westfalen* II, 85/7; Kuhn und Schwarz, *Norddeutsche Sagen* S. 457; *Mélusine* II, 152; *Revue trad. pop.* XIX, 426.

2) Kuhn, l. c. 86.

3) Tylor, *Anfänge der Kultur* (Übersetzung) I, 354 Anm.

4) Chaucer, *House of fame* II, 427; Tylor, l. c. I, 354; *Mélusine* II, 152; *Revue trad. pop.* XIX, 426; Grimm, *Mythologie* I, 296.

5) Finamore, *Credenze, usi* etc. S. 51 ff.; derselbe, *Vocabolario dell' uso abruzzese*, Città di Castello 1893; *Archivio trad. pop. ital.* V, 97 ff.

6) Harou, *Folklore de Godarville* S. 4.

7) Harou, *Mélanges de traditionnisme de la Belgique* S. 7; Monseur, *Folklore wallon* S. 61; *Wallonia* V, 153; *Revue trad. pop.* XVII, 571; Sébillot, *Folklore de France* I, 34. Vgl. *Romstrass* 'Milchstrasse' in Habkern, Kanton Bern (*Z. f. deutsche Mundarten* 1907, 300).

Feen, Königinnen und Prinzessinnen die Erbauer. In Nordfrankreich wird der Teufel als Erbauer der Römerstrassen betrachtet, das bezeugen die Namen *chaussée du diable, pavé du diable, chemin du diable* (in Belgien; Dép. Meurthe und Moselle; Ardennen; Normandie und Elsass)[1]). Wie nun die Römerstrasse selbst in die Nomenklatur der Milchstrasse eingeführt wird, das erklärt uns Harou durch die Mitteilung, dass in der Landschaft Hesbaye (belg. Namur und Lüttich) wohlerhaltene Stücke von Römerstrassen bestehen, die für den Bauern jener Gegend den Typus eines vorzüglichen Weges darstellen. Wir sehen, es liegt eine Übertragung eines bestimmten, lokal fixierten Wegnamens auf die Milchstrasse vor.

Was die Aussage Harous von den Römerstrassen in Hesbaye betrifft, so stimmt sie zu den Angaben, die uns Longnon (*Atlas historique de la France*), Wilke, (*Die französischen Verkehrsstrassen nach den Chansons de geste* im 22. Beiheft der *Z. f. rom. Phil.*), Lavisse (*Histoire de France* I, 1, 378) in Wort und Karte übermitteln. Alle konstatieren das Vorhandensein von alten Römerstrassen in jenen Teilen Belgiens und weisen noch mit besonderm Nachdruck auf die Engmaschigkeit des römischen Strassennetzes nördlich, nordöstlich und östlich von Paris hin. Wir haben zudem noch einen literarischen Beleg, der uns Hesbaye als Station der alten Strasse von Paris nach Aachen zeigt. In der Chanson de geste *Les Enfances Ogier* Vers 960 ff. heisst es:

Le droit chemin d'envers Ais s'arrouta,
Hainaut, Brabant et Habaing traversa.

Habaing ist der alte *pagus Hasbanium* (auch *Hasbaniensis* genannt), das heutige Hesbaye, wie es wallonisch lautet. Zu diesem literarischen Zeugnis stimmt es, wenn wir auf Karte II des *Atlas historique de la France* von Longnon eine Römerstrasse eingezeichnet finden, die durch den *pagus Condrustus* führt, der einen Teil des *pagus Hasbanium* bildete. Dieselbe Strasse ist auch bei Wilke in seiner Karte angegeben, es ist die Route Valenciennes-Namur-Lüttich-Köln.

Wir finden auch anderwärts Belege dafür, dass Namen von Römerstrassen als Namen der Milchstrasse figurieren. Wie Desjardins (*Géographie de la Gaule Romaine* IV 230 ff.) ausführt, nannte man die alten Römerstrassen nicht nur im alten Belgien, sondern auch in den mittleren und südlichen Provinzen Frankreichs *chaussée oder chemin de Brunehaut*, weil man ihre Erstellung der austrasischen Königin Brunhilde zuschrieb. Dieser Name ist in Akten des 13. bis 15. Jahrh. belegt, findet sich auch in La Curne de Sainte Palaye, ferner in Sébillot, *Les travaux publics et les mines* S. 12 ff. Der gleiche Name wird nun auch auf die Milchstrasse übertragen

1) Sébillot, *Les travaux publics et les mines* S. 19 ff.

im Niederländischen, wo *Brunelstroet* d. h. Brunhildenstrasse die Milchstrasse bedeutet[1]).

Die Volksüberlieferung hat Brunhilde und den Teufel, die beiden Erbauer der alten Strassen, in einer Sage hübsch zusammengefasst: Brunhilde lässt vom Teufel um den Preis ihrer Seele die alten Strassen ausbessern; die Arbeit soll aber vor Hahnenschrei beendet sein. Nun geht die schlaue Brunhilde frühmorgens heimlich zum Hühnerstall, raschelt mit ihren seidenen Gewändern, zündet plötzlich ein Feuer an und weckt auf diese Weise den Hahn, bevor der Teufel sein Werk beendet und sie ihre Seele verspielt hatte[2]).

Diese Identifikation der Milchstrasse mit einer Römerstrasse wird uns noch weniger befremden, wenn wir wissen, dass die Pilgerstrassen vielfach mit den alten Römerstrassen zusammenfielen. Auf der Römerstrasse zog der Pilger des Mittelalters seinem Wallfahrtsziele zu. Das zeigen uns u. a. zwei literarische Belege:

Anseis von Carthago, Vers 11 314 spricht von *li pelerins, ki a Saint Jaque vont les cemin antes.*

Amis und Amile Vers 3497 *li pelerin qui vont parmi l'estree.*

Auf dieselbe Tatsache des Zusammenfallens von Pilgerweg und Römerstrasse weist hin Nicolai, *Monsieur Saint-Jacques de Compostelle* S. 30. Wir sehen, ob Pilgerweg oder Römerstrasse, immer handelt es sich im letzten Grunde um die Projektion eines irdischen Weges an den Himmel.

vi də l'etra (la voie de *l'étrée*) heisst die Milchstrasse in Bière (Waadt) nach der Mitteilung des Korrespondenten des *Glossaire romand* Herrn Pittet. *vi* ist daselbst die gebräuchliche Form für *voie* (vgl. Atlaskarte Nr. 262 *chemin* und Nr. 1218 *sur le sentier*), auch die Patoislexika geben *vi* als Name für Weg[3]). Nach Bridel ist *etra* s. m. ‚ancienne voie romaine au pied du Jura', und auch ‚nom d'une rue de Lausanne sur la route de Vevey'. Das bestätigen die Materialien des *Glossaire romand,* wo *etra* als Name einer Vorstadt von Lausanne figuriert, durch welche die Strasse nach Vevey hindurchführt. Im Wallis heisst *etra* Landstrasse, öffentlicher Weg. Dieses *etra* geht auf lat. *strata* zurück, es findet sich auch im Altfranzösischen und Proven-

---

1) *Revue trad. pop.* XII, 628; Grimm, *Mythologie* I, 263; Mannhardt, *Germanische Mythen* S. 293.

2) Terninck, im *Magasin catholique illustré* 1851, S. 106 und Collin de Planey, *Légendes infernales* S. 66.

3) Richenet, *Patois de Petit Noir* (Jura); Materialien des *Glossaire romand*; bei Bridel ist das *vi* für die französische Schweiz mehrfach belegt, ebenso in Patoistexten z. B. im Patois von Bournois (Dép. Doubs) in *Revue pat. gallo-rom.* III 295, IV 259 etc.

zalischen als *estree, strae, stree* bezw. *estrado.* Godefroy gibt zahlreiche Belege mit einer normannischen Spezialbedeutung „gepflasterter Weg", was auf die Römerstrasse deutet. Das Estrée hat sich in zahlreichen Orts- und Familiennamen erhalten. Das Wort findet sich auch in den französischen Dialekten: *etra* heisst Bahn, Spur, nach Joret, *Patois normand du Bessin.* Dann aber ist es besonders der Name für die Römerstrasse. In der Haute Bretagne und in Morbihan, auch in Morvan, heissen die Reste der Römerstrassen *chemin de l'etra* oder *estra*[1]). Dieser Name *chemin de l'etra* deckt sich infolgedessen mit dem Namen *chaussée romaine* für die Milchstrasse.

tsəmɛ̃ də la kuta (le chemin de la Côte) heisst die Milchstrasse in Penthalaz (Waadt) nach der Mitteilung von Herrn Epars. Mit *Côte* wird ein Landstrich im Westen der Waadt bezeichnet. Wir haben also in *chemin de la Côte* eine Lokalbenennung. Herr Epars führt die Übertragung auf die Milchstrasse darauf zurück, dass die Milchstrasse während eines Teiles des Jahres die Richtung Südwesten einnimmt und nach dieser Gegend zu führen scheint.

b) Andere Wegnamen.

Voie lactée: Dieser gelehrte Name findet sich im Atlas an sieben Punkten, die alle im Osten bezw. Südosten des französischen Sprachgebietes auftreten. Für die Schweiz ist der Name belegt als *vwa lakta* in Malleray (Bern), Brévine und Le Brazel (Neuchâtel)[2]). Der Name findet sich auch in den meisten übrigen romanischen Sprachen: Spanisch *via lactea,* italienisch *via lattea* (Petrocchi). Dieser Name entspricht dem Lateinischen *via lactea,* das neben *circulus lacteus* und *orbis lacteus* im Lateinischen das gebräuchliche Wort zu sein scheint. Bemerkenswert ist, dass in den meisten Sprachen als Bezeichnung der Farbe die Milch figuriert. — Über das seltene Auftreten des gelehrten *voie lactée* vgl. Einleitung S. 2.

lɛ vwɛl laktɛj heisst bei Punkt 45 (Echenoz-la-Méline, Dép. Haute Saône) die Milchstrasse. In der Nachbarschaft (Punkt 54, 25) tritt *voie lactée* auf. Wir gehen also wohl nicht irre, wenn wir *vwɛl* als fälschlich abgetrennte Form mit dem *l* aus *lactée* ansehen. Es wäre freilich auch möglich, dass eine direkte volksetymologische Umdeutung vorliegt, indem die Form der Milchstrasse an einen weissen Schleier gemahnen könnte. Diese Auffassung der Milchstrasse als Schleier wäre nicht vereinzelt. In *Mélus.* II 153 und in *Revue trad. pop.* XVII 143 figuriert die Milchstrasse als „Schleier der schönen Fee" und nach einer

1) Sébillot, *Les travaux publics et les mines* S. 10.
2) Material des *Glossaire romand.*

mythischen Sage ist sie ein von einem Ende des Himmels zum anderen reichender Brautschleier. Wir halten aber die lautliche Erklärung für die wahrscheinlichere.

lɛ vij d lɛse (la voie de lait) ist eine Variante der *voie lactée* bei Punkt 55 (Villers-la-Ville, Haute Saône). Diese gegenüber dem gelehrten *voie lactée* volkstümlichere Form ist bei Littré belegt und findet sich u. a. bei Pascal, *Pensées 589, fragments d'un traité du vide*; Richelet 1680 ed.; Fontenelle, *Entretiens*, 5ème soirée und ist nach dem Dict. von Trévoux (zit. in *Mélusine* II 152) im Französischen des 18. Jahrh. gebräuchlich. Zur Verdeutlichung des Anschauungswertes dieses *de lait* scheint ein Ausdruck beizutragen, der sich in Anatole France, *Histoire comique*, 94, findet: „Au petit jour, Chevalier reprit sa course. Le ciel était de lait." Diesem *vij d lese* entsprechen die mir mitgeteilten rhätoromanischen Namen für die Milchstrasse: *via de lak, veia digl lak, strada del lat.*

la vwa blɛ̃ts (la voie blanche) findet sich bei Punkt 908 (Cours, Dép. Rhône) und ist eine allgemein form- und farbbeschreibende Benennung.

lu ʃmɛ̃ (le chemin) heisst die Milchstrasse bei Punkt 33 (Torpes, Dép. Doubs) in einem Gebiet, wo auf die Frage nach der Milchstrasse, keine Antwort erfolgte. Es ist dies eine formbeschreibende Benennung die dem „arc" für „arc en ciel" entspricht und im italienischen *strada, stradone* für die Milchstrasse ein Analogon findet. (Volpati.)

(v)ya f. (= via) bedeutet in Courtepin (Kanton Freiburg) den bestirnten Himmel bezw. die Milchstrasse und ist eine dem obigen *chemin* analoge Benennung, die sich im Atlas nicht findet[1]).

lə ʃmɛ̃ bjɑ̃ (le chemin blanc) bei Punkt 512 (Prissé, Dép. Deux Sèvres), im Gebiet, wo Konsonant + *l* zu Konsonant + *i* wird, ist, wie *voie blanche* eine die Form und Farbe der Milchstrasse beschreibende Benennung. Analoge Namen finden wir in anderen Sprachen. So im Altdeutschen (*wys weg*), im Magyarischen (*feherkoez* = weisser Weg) und im Bretonischen (*hent gwenn* = weisser Weg); auch der siebenbürgische Name *Mehlweg* und der westfälische *Mühlenweg* sind analoge Benennungen, indem man die Milchstrasse als einen mit (weissem) Mehl bestreuten Weg auffasst[2]).

---

1) Gauchat, *Le patois de Dompierre*, § 35, Anm. 1.

2) F. Müller, *Siebenbürgische Sagen* S. 343; *Mélus.* II, 153; Kuhn, *Sagen aus Westfalen* II, 86; Diefenbach, *Gloss. lat.-germ. med. et inf. aet.* S. 255.

la trẽne (la traînée) ist an zwei verschiedenen entlegenen Punkten (208 u. 271) der Name für die Milchstrasse. Der Vergleich Streifen, Spur, ist sehr naheliegend und findet sich auch in anderen Sprachen häufig, so im Ungarischen, Westfälischen und Norddeutschen[1]).

la trẽne bjɑ̃ (la traînée blanche) bei Punkt 505 (Chaillac, Dép. Indre) im Gebiet, wo *bl* zu *bj* wird, ist ein Name, der dem Altdeutschen *wiss strymel*, *wiss strym* genau entspricht[2]). Auch der magyarische Name für die Milchstrasse *feher-ut* d. h. „weisses Band" deckt sich mit obigem Namen[3]).

lə tʃamĩ etjerɑ (Punkt 972 Oulx, Bezirk Suze, Turin). Das *etjerɑ* kann verschieden gedeutet werden:

1. Chemin éclairé: Diese naheliegende Deutung stösst auf lautliche Schwierigkeiten. Der Atlas gibt kein *éclairé*. Untersuchen wir nun an Hand des Atlas die Behandlung der Lautgruppe Konsonant + *l*, so sieht man, dass Punkt 972 ausserhalb des Gebietes liegt, wo *l* palatalisiert wird, und dass er noch weiter entfernt liegt von den Gebieten, wo ein *cl* zu *tj* wird. Diese Erklärung verträgt sich also nicht mit den örtlichen Lautgewohnheiten. Italienischer Einfluss (*chiarire*) ist schon wegen des Präfixes nicht anzunehmen. Sobald wir aber eine Deutung finden, die den Lautgewohnheiten des Punktes 972 entspricht, so werden wir zu deren Gunsten das *éclairé* als unwahrscheinlich dahinfallen lassen.

2. Chemin litiéré: Die weitverbreitete, in Legenden weiterlebende Bezeichnung der Milchstrasse als „Strohweg" legt die Vermutung nahe, dass in *etjerɑ* eine deglutinierte Form von *litiéré* vorliegt, da die benachbarten Punkte (950, 940, 942) für *litière* deglutinierte Formen aufweisen (Punkt 950 *etjɛrni* etc.). Verfolgen wir indessen in den Karten für *lièvre, limaçon, limon, lin et linge* (Nr. 768 bis 772) die Behandlung von *l* + *i*, so finden wir wohl bei den umliegenden Punkten (und da nicht regelmässig) deglutinierte Formen, nie aber bei Punkt 972.

3. Chemin étoilé: Die örtliche Lautgewohnheiten weisen vielmehr auf ein *chemin étoilé* hin. Die Karten für *aile, boulanger, casserole, soleil, étoile, toile, alène* etc. (Nr. 18, 157, 202, 494, 1241, 1308, 1428 etc.) zeigen, dass für Punkt 972 und Umgebung der Wandel *l* > *r* sozusagen regelmässig eintritt. Das bezeugt neben dem Atlas auch eine Dialektstudie benachbarter Orte: Chabrand-De-Rochas d'Aiglun, *Patois des Alpes cottiennes* (Briançonnais et vallées vaudoises) *et en particulier du Queyras*, Grenoble-Paris 1877, S. 68, wo zahlreiche Beispiele auf-

1) Kuhn und Schwartz, *Nordd. Sagen* S. 347; Woeste, *Wörterb. der westf. Mundart*; *Zeitschr. f. d. d. Mythol.* II, 160.

2) Diefenbach, l. c.

3) *Mélusine* II, 153.

geführt sind. Weiterhin zeigen uns die Wörter auf *-ela* (*-ella*) bei Punkt 972 oder in dessen nächster Umgebung Formen mit *jɛ* : *étoile* ergibt ein *etjɛr* (Nr. 494 Punkt 972), *toile* ein *tjɛr* (Nr. 1308 Punkt 972; Nr. 1722 Punkt 866, 868, 869, 879), *chandelle* ein *ʃɑ̃djɛr* (Nr. 229 Punkt 972). Dieser Befund wird bestätigt durch die obenerwähnte Arbeit, wo *chandelle* = *chandeéro* f., *toile* = *teéro*, *étoile* = *esteéro* ist (S. 46, 68 u. 124). Sachlich lässt sich gegen die Benennung *chemin étoilé* nichts einwenden. *Veie estelee* ist die Milchstrasse benannt in einer poitevinischen, *via d'estelas* in einer provenzalischen Version des Pseudoturpin[1]). Dieselbe Benennung der Milchstrasse als „Sternenweg" findet sich bei den Huronen[2]).

II. Die Milchstrasse als Wolke.

Im Norden und teilweise auch im Osten von Frankreich, anschliessend an die letzten Ausläufer des *Chemin de St-Jacques*-Gebietes, sowie in Deutschland, und selbst im fernen Polynesien (*Mélusine* II 154) wird die Milchstrasse als Wolke aufgefasst und benannt. Diese Auffassung der Milchstrasse als Wolke bietet sich dem Geiste leicht dar und kann daher an räumlich getrennten Orten zugleich auftreten, ohne dass wir auf einen Zusammenhang schliessen müssen. In manchen Wörterbüchern, sowie in physikalisch-geographischen Werken wird die Milchstrasse mit einem Wolken- oder Nebelstreifen verglichen. — Wir begreifen diese Übertragung noch besser, wenn wir erfahren, dass auf einer peruvianischen Karte die Sterngruppe der Plejaden als Winterwolke bezeichnet wird[3]). Dass Wolke und Milchstrasse in der Volksanschauung oft vermengt werden, bezeugt auch die Tatsache, dass Seeleute des Ärmelkanals eine weisse Wolke, die von zwei kleinen Wölklein heckenartig eingefasst wird, *Chemin de St-Jacques* nennen und glauben, dass der hl. Jakobus darauf zum Himmel gefahren sei[4]).

1. Allgemeine Wolkennamen.

njɔle rɔdze (nuages rouges) heisst nach den Materialien des *Glossaire romand* in Sembrancher (Wallis) die Milchstrasse[5]). Ich sehe darin eine Übertragung einer bekannten Wolkenerscheinung auf die weniger bekannte Milchstrasse, denn der Name liegt an der Peripherie

1) *Z. f. rom. Phil.* I, 259ff., XIV, 467ff.
2) *Revue trad. pop.* XVIII, 100.
3) *Revue trad. pop.* XVII, 223.
4) *Revue trad. pop.* VI, 128 und daraus Sébillot, *Folklore de France* I, 127.
5) Der dortige Korrespondent des *Glossaire* vermutet in diesem Namen eine Verwechslung mit der *aurore boréale*, was ich aber bezweifle, da die Milchstrasse in dieser Gegend doch eher bekannt sein dürfte als das Nordlicht.

des *Chemin de St.-Jacques*-Komplexes, der nächstliegende Atlaspunkt (977, Châbles in Wallis) hat *Chemin de St-Jacques*, und wir sehen, dass immer da, wo der *Chemin de St-Jacques* aufhört, die Vorstellung der Milchstrasse unsicher zu werden beginnt und oft mit der Vorstellung einer anderen Himmelserscheinung vermengt wird[1]). Dieser Name bezeichnet jedenfalls ursprünglich eine abendliche bezw. morgendliche Wolkenerscheinung und ist dann auf die nächtliche Milchstrasse übertragen worden, wobei man letztere als Fortdauer oder Beginn der rötlichen Wolken auffasste. Rötliche Wolken spielen in der Wetterkunde eine Rolle. Ein lothringisches Sprichwort sagt, dass, wenn die Wolken abends rot und morgens weiss seien, die Pilger einen guten Reisetag vor sich hätten[2]). Dass rötliche Wolken ein Zeichen für kommenden Wind seien, sagt uns das venezianische Sprichwort: *Nuvole rosse, o vent, o giozze.* Dieselbe Prophezeiung finden wir im Wallonischen[3]). Da wir aus verschiedenen Namen für die Milchstrasse (arbre du vent, pied du vent, Windstrasse etc.) erfahren, dass Wind und Milchstrasse im Zusammenhang stehen, so erkennen wir hier eine innere Verknüpfung der verschiedenen Benennungen: Rötliche Wolken und Wind hängen zusammen, der Wind tritt auf im Wolken- und Milchstrassenamen (Wetterbaum, Windbaum) und in der Windwurzel; die Milchstrasse ihrerseits wird auch als Weg des Windes aufgefasst und benannt. Das verbindende Moment, das diese verschiedenen Namen verknüpft, ist der Wind[4]).

---

1) Die Atlaskarte Nr. 928 *nuages* hat bei den Punkten 979, 968, 989 etc. *ɲɔla*, die Karte Nr. 178 *brouillard* bei Punkt 976 und anderorts *ɲɔla*. *Njɔla* heisst nach dem Material des *Glossaire romand* der Hof um den Mond.

Sieht man vom Adjektiv ab, so deckt sich dieser Name der Milchstrasse mit dem rhätoromanischen *nebla*, das nach Aussage einer Graubündnerin die Milchstrasse bedeutet (nach Decurtins, *Rhätoromanische Chrestomatie*, Erlangen 1901, II 169 ist *via Sontg Giachen* der rhätoromanische Name für die Milchstrasse).

2) Wir finden dieses Sprichwort, das uns an den Pilgerweg erinnert, in Adam, *Les patois lorrains*, Nancy-Paris 1881, S. 383.

3) *Wallonia* II, 96.

4) Merkwürdig ist nun auch, dass der *Chemin de St.-Jacques* und rote (Wolken-?)Erscheinungen am Himmel in Verbindung gebracht werden. Im französischen Teile der Côtes du Nord nennt man rote Flecken am Himmel *le chemin rouge de St.-Jacques*. Eine Legende erklärt die Benennung: Auf einer Wallfahrt nach Santiago ermorden zwei Brüder ihren jüngeren dritten Bruder, den die verstorbene Mutter im Testament bevorzugt hatte. Das Blut des Ermordeten steigt durch ein Wunder zum Himmel und bildet da rote Flecken, die zu Lebzeiten der Brüder zur Stunde der Untat und nach ihrem Tode bei ähnlich schrecklichen Verbrechen am Himmel erscheinen (*Revue trad. pop.* XIII, 669 und danach Sébillot, *Folklore de France* I, 126).

2. Spezielle Wolkennamen (Wolke als Baum).

Bei den nun zu behandelnden Namen der Milchstrasse *arbre Abraham, arbre Macchabées, arbre Jessé, arbre du vent et pied du vent* (und den ihnen der Entstehung wegen anzuschliessenden Namen *arc Abraham, barbe Abraham, arbre de St.-Jacques* handelt es sich um ein und dieselbe Wolkenerscheinung, die mit ihren Ästen und Verzweigungen mit einem Baume verglichen wird. Im einzelnen ist die Identität des Wetterbaumes (arbre du vent) und Abrahamsbaumes erwiesen bei Kuhn und Schwartz, *Norddeutsche Sagen*, Leipzig 1848, S. 455. Die Identität von Wetterbaum und Windwurzel bezeugt Adelung, *Versuch eines grammat. krit. Wörterbuches der hochdeutschen Mundart*, Leipzig 1786, S. 192. Dieses Wolkengebilde setzt am Rande des Horizontes an und breitet sich fächerförmig über den Abendhimmel aus. Der Vergleich einer Wolke mit einem Baum ist auch bei den Wenden belegt, wo man sagt, wenn am Himmel verästelte Wolken aus einem gemeinsamen Stock zu wachsen scheinen: „Das Gewitter blüht am Himmel“ [1]).

Wie wir im einzelnen belegen werden, treten diese Namen, sowohl beschreibend für die Wolke wie übertragen auf die Milchstrasse, in Nordfrankreich (picardisches und wallonisches Sprachgebiet) und in Deutschland auf. Daraus den Schluss zu ziehen, dass die Wolkenerscheinung nur im Norden und nicht im Süden Frankreichs sich zeige, wäre verfehlt. Vielmehr lässt sich dieses auf Nord- und Ostfrankreich beschränkte Auftreten unseres Erachtens nur so erklären, dass die baumvergleichenden Namen — hier durch mythische Erinnerungen hervorgerufen und gestützt — im Norden und Osten Frankreichs aus deutschem Sprachgebiet eingewandert sind. Folgende zwei Analogien zwingen uns zur Annahme eines Zusammenhanges zwischen beiden Gebieten:

1. In Nordfrankreich wie in Deutschland (speziell Westfalen) trägt dieselbe Wolkenerscheinung dieselben Namen:

deutsch	Wetterbaum	entspricht	franz.	*arbre du vent*
„	Windwurzel	„	„	*pied du vent*
„	Abrahamsbaum	„	„	*arbre d'Abraham.*

2. In Nordfrankreich wie in Westfalen bedeutet Abrahamsbaum und Wetterbaum übertragen auch die Milchstrasse.

Diese doppelte Analogie ist kein Zufall, wir dürfen daraus auf ursprünglichen Zusammenhang schliessen und gehen wohl nicht fehl, wenn wir die nordfranzösischen Ausdrücke *arbre du vent, arbre d'Abraham, pied du vent*, als deutsche Einwanderer und die Namen *arbre Macchabées* und *arbre Jessé* als analoge französische Neubildungen be-

1) Schulenburg, *Wendisches Volkstum*, Berlin 1882, S. 164.

trachten. Die Besprechung der Einzelformen wird diese Annahme rechtfertigen.

Dass es sich hier nicht um Übertragung von der Milchstrasse auf die Wolke handeln kann, legen folgende Erwägungen nahe: Die Wolkenbildung ist auffälliger und bekannter als die Milchstrasse. Das zeigen die ungleich zahlreicheren Belege für die Wolkenbildung. Dann ist die Wolkenform einem Baume viel ähnlicher und der Vergleich drängt sich viel eher auf als bei der Milchstrasse, wo er nur ein Notbehelf ist. Vergleich und Name knüpfen sich also ursprünglich an die Wolkenerscheinung.

fl ab dy vẽ (arbre du vent, vgl. Karte Nr. 1369 *vent*) heisst die Milchstrasse bei Punkt 299 (Bainethun, Dép. Pas-de-Calais). Im Französischen ist sonst der Name nirgends mehr belegt, dagegen tritt er im Deutschen als Wetterbaum (auch Windbaum) so häufig auf, dass wir für das französische *arbre du vent* Entlehnung und Übersetzung aus dem Deutschen annehmen dürfen.

Wetterbaum heisst[1]) ein Wolkengebilde, das sich häufig nach Sonnenuntergang (gestützt auf diesen Zusatz „nach Sonnenuntergang" könnte man anzunehmen geneigt sein, die mit *nuages rouges* bezeichnete Wolkenerscheinung sei dieselbe wie der Wetterbaum) bildet und einem Baume mit ausgestreckten Ästen gleicht. Dieselbe Erscheinung heisst auch „Windbaum"[2]). Der Name Wetterbaum (bezw. Windbaum) deckt sich völlig mit dem französischen *arbre du vent*; denn Wind und Wetter sind sprachlich Synonyma. Den Namen führt die Wolke daher, dass sie eine Rolle in der Wetterkunde spielt und mancherorts Wind anzeigen soll. In diesem Wolkenwetterbaum sehen viele Mythenforscher wie Schwartz, Mannhardt u. a. einen letzten Rest und einen Beleg der uralten Anschauung vom Weltbaum, der im nordischen Glauben als Esche Yggdrasil Himmel, Erde und Hölle verknüpft und dessen Äste sich über den Himmel ausbreiten[3]). Ohne uns auf die mythologischen Spekulationen, die sich an den Wetterbaum zugunsten des Weltbaummythus anknüpfen, einzulassen, möchten wir hier nur darauf hin-

---

1) Nach Kuhn und Schwartz, l. c. S. 412, 455, 458; Adelung, l. c. S. 192; Mannhardt, *Baumkult der Germanen und ihrer Nachbarstämme*, Berlin 1875, S. 55; ders., *Germanische Mythen*, Berlin 1858, S. 522; Schwartz, *Sonne, Mond und Sterne*, Berlin 1864, S. 50, 65 u. 279.

2) Sanders, *Deutsches Wörterbuch*, Leipzig 1876, I 100 mit einem Beleg aus Goethe.

3) Vgl. Grimm, *Mythologie* II 667; Müller. *Altdeutsche Religion* S. 156; Rehling u. Bohnhorst, *Unsere Pflanzen nach ihren deutschen Volksnamen, ihrer Stellung in Mythologie und Volksglaube*, Gotha 1882, S. 23; W. Sonne, *Mythologische Untersuchungen* in *Zeitschrift für vergleichende Sprachenforschung* XV, 93 ff.

weisen, dass in Norddeutschland der Wetterbaum sich zweifellos auf mythische Vorstellungen stützt und also autochthon ist.

Dieser Name „Wetterbaum" wird nun nach Kuhn, *Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen*, Leipzig 1859, S. 86 auf die Milchstrasse übertragen: „Wetterbaum und Milchstrasse werden mehrfach vollkommen gleichgesetzt". In Frankreich tritt *arbre du vent* nur für die Milchstrasse auf. Wie erklärt sich nun die Übertragung auf die Milchstrasse? Die Milchstrasse könnte mit ihrer langgestreckten, teilweise verzweigten Form zur Not an etwas Baumförmiges erinnern. Dazu kommt, dass sie bei ihrer Wolkenähnlichkeit als Fortsetzung des abendlichen Wolkenwetterbaumes aufgefasst werden kann. Weiterhin aber ist sie auch wie der Wolkenwetterbaum Wetterzeichen[1]). Dass sie mit Wind und Wetter in Beziehung gebracht wird, das zeigen die Milchstrassennamen (wallisisch und westfälisch) Windweg, Windstrasse, Wetterstrasse[2]).

l pje dvã (le pied de vent) ist die bei Punkt 299 und 376 (Porten-Bessin, Dép. Calvados) neben *chemin de St.-Jacques* auftretende Benennung der Milchstrasse. Der Name ist für die Milchstrasse auch anderweitig in der Picardie belegt (*Rom.* VIII 282 und 260). Dass es auch hier Übertragung des Wolkennamens ist, zeigt uns Ménière, *Glossaire angevin*, Angers 1880 unter *pied*, wo *pied de vent* eine besondere den Wind anzeigende Wolkenbildung ist. Nach Deseille, *Gloss. du patois des matelots boulonnais*, Paris 1884 heisst *‚pied de vent' éclaircie dans les nuages indiquant d'où souffle le vent.* Auch Larousse, *Grand Dictionnaire Universel* führt „pied de vent" als Wolkennamen auf. Ähnliche Namen, die jedenfalls dasselbe Wolkengebilde bedeuten, sind: *Le pied de chêne* eine regenbringende Wolkengruppierung[3]), *pé de la pléjo* (*pied de la pluie*), wie in der Landschaft Lauragais (Dép. Haute Garonne) der südöstliche, bewölkte Horizont heisst, wenn sich die Wolken am Boden zu stützen scheinen[4]). Eine völlige Entsprechung finden wir im Deutschen: *„Windwurzel"* ist nach Adelungs Wörterbuch S. 192 u. 240 ein zweiter Name für die gewöhnlich Wetterbaum benannte Wolke. Der Name wird hier so erklärt, dass der Wind bald nach der Erscheinung aus der Gegend herkommt, wo der Wetterbaum steht, also hier seinen Ursprung (Wurzel) hat. Es handelt sich also hier im Grunde um eine Teilbenennung, indem der Ausgangspunkt der

1) Meyer, *Bad. Volksleben im 19. Jahrh.* S. 517; Mélus. II, 157.

2) *Mélus.* II, 152ff.; Kuhn, l. c. S. 86. Nebenbei bemerkt wird der Name „Windstrasse" im Wendischen auch für langgezogene Wolkenstreifen gebraucht nach Schulenburg, l. c. S. 166, was uns wieder die enge Beziehung zwischen Wolke und Milchstrasse in der Vorstellung des Volkes beweist.

3) Lecoeur, *Esquisses du Bocage normand*, Condé-sur-Noireau 1883, I 217.

4) *Revue trad. pop.* XVIII, 425.

Wolke, die Wurzel des Wolkenwetterbaumes, zur Benennung herbeigezogen wird. Die Übertragung auf die Milchstrasse scheint nur dem Französischen eigen zu sein.

l'ab d abraam (l'arbre d'Abraham)[1]) heisst die Milchstrasse an sehr verschiedenen Punkten, die teils in der Picardie, teils in Wallonien liegen, also im Gebiet, wo die Milchstrasse nicht mehr recht bekannt zu sein scheint. Wir dürfen annehmen, dass der Name *arbre d'Abraham* früher ein zusammenhängendes Gebiet in Nordfrankreich umfasste. Nirgends als im Atlas tritt er, soweit uns bekannt ist, als Name für die Milchstrasse auf, häufig dagegen finden wir ihn für die oben besprochene Wolkenerscheinung, besonders im Wallonischen[2]). Da wir oben aus der Lokalisierung der Baumnamen auf germanischen Ursprung geschlossen haben, suchen wir nach deutschen Entsprechungen und finden auch in Kuhn und Schwartz, l. c. S. 455, dass der Wolkenwetterbaum in der Ukermark „Abrahamsbaum" genannt wird. Sein Erscheinen („wenn er blüht") bedeutet Regen.

Wie kommt Abraham dazu, in dem Namen einer Wolke und der Milchstrasse zu figurieren? Die ähnlichen Benennungen für Wolke und Milchstrasse, in denen Jesse, David und Salomo auftreten, zeigen uns die Tendenz, die biblischen Stammväter als im Firmament wohnend aufzufassen. Selbst Adam, der Urvater, fehlt nicht, denn nach Kuhn und Schwartz l. c. S. 455 heisst die gleiche Wolkenbildung an manchen Orten Norddeutschlands auch „Adamsbaum". Und wenn englische Seeleute[3]) lange Streifenwolken Arche Noahs nennen, so haben wir einen ähnlichen Fall alttestamentlicher Reminiszenz vor uns.

Für Abraham kommt noch zweierlei in Betracht. Einmal sagen einige Bibelstellen von Abrahams Geschlecht aus, es werde so zahlreich wie die Sterne sein (Liber Genesis XV 5, XXII 17). Dann spielt Abraham auch sonst in Himmelserscheinungen eine Rolle. In Wallonien heisst das Sternbild des grossen Bären *Char Abraham*[4]). Nach einer

1) Lautvarianten: Punkt 183 *arp* mit Verhärtung im Auslaut; Punkt 195 *ob* mit Verdunkelung des *a* vor *r*, eine wallonisch mehrfach belegte Lauterscheinung, vgl. Delaite, *Essai de grammaire wallone*, Liège 1895, II 31; *Wallonia* II, 101, 209 etc.; Marchot, *Phonologie détaillée d'un patois wallon*, Paris 1892, S. 21; Niederländer, *Die Mundart von Namur* in *Z. f. rom. Phil.* XXIV, 13.

2) Grandgagnage, Suppl.; *Wallonia* V, 173; Monseur, *Folklore wallon*, Bruxelles S. 62; *Revue trad. pop.* XVII, 596; Harou, *Folklore de Godarville* (Hainaut, Belgien), Antwerpen 1893, S. 5; Sébillot, *Folklore de France* I 128; Horning in *Z. f. rom. Phil.* XXI, 233; Larousse, *Grand Dictionnaire Universel* I, 555.

3) Nach Sébillot, *Légendes, croyances und superstitions de la mer*, Paris 1886, II 13).

4) Monseur, l. c. S. 60; *Mélus.* II, 31; Sébillot, *Folklore de France* I, 29.

Legende hängt Gott nach Abrahams Tod einen heilkräftigen Stein, den Abraham am Halse getragen, an die Kugel der Sonne[1]).

So erklärt uns die vergleichende Volkskunde das Auftreten Abrahams in Wolken- und Milchstrassennamen in befriedigender Weise. Darum ist es ein Irrtum, wenn Horning in *Z. f. rom. Phil.* XXI, 233, ausgehend vom *arbre Macchabées* das *arbre Abraham* als lautliche Umdeutung von *arbre Macchabées* auffasst, wobei das *arbre* das gleichanlautende *Abraham* ausgelöst haben soll. Da ihm wohl der deutsche „Abrahamsbaum" nicht bekannt war, konnte er zu dieser irrtümlichen Auffassung kommen. Sie ist irrtümlich; denn sie kann das Vorkommen Abrahams im deutschen „Abrahamsbaum" nicht erklären und an eine Übertragung vom Französischen auf das Deutsche ist nach dem Gesagten nicht zu denken.

l ark abraam (l'arc Abraham) finden wir statt des zu erwartenden *arbre Abraham* bei Punkt 292 (Mesvin, belg. Hainaut). Dass es sich um *arc* handelt, zeigt Karte Nr. 54 *arc en ciel*, wo Punkt 292 *ark ã sjɛl* hat. Wir haben es hier mit einer volksetymologischen Umbildung des *ap abraa'm* (vgl. Karte Nr. 52 *arbre* Punkt 292: *ap*) zu tun, zu der vielleicht eine Dissimilation den Anstoss gegeben hat. Das *ap abraam* mit den zwei aufeinanderfolgenden, gleichlautenden Silben mochte Anstoss oder Verwirrung erregen, darauf deutet schon das Vorkommen des *barbe d'Abraham*. Die Umdeutung wurde vielleicht neben dem Streben nach Verdeutlichung auch durch den annähernd bogenförmigen Verlauf der Milchstrasse bezw. der Wolke am Firmament veranlasst. Überdies konnte auch der Regenbogen mitgewirkt haben. Der Entstehung wegen haben wir den Namen dem *arbre Abraham* angeschlossen.

le bap d abraam (la barbe d'Abraham) ist eine bei Punkt 192 (Bomal-lez-Durbuy, belg. Luxemburg) befindliche Benennung[2]). Auch hier haben wir nichts mehr und nichts weniger als eine hübsche, volksetymologische Umdeutung des *arbre Abraham*. Die Lautähnlichkeit beider Ausdrücke, die ja Grundbedingung der Volksetymologie ist, wurde hier noch gesteigert durch den Abfall des auslautenden *r* in *arbre* und ein *arb* bezw. *ap* konnte leicht mit *barbe* bezw. *bap* assoziiert werden. Dem Betreffenden war zweifellos das *arbre* etwas dunkel, die Vorstellung des biblischen Stammvaters löste die Vorstellung des weissen Bartes aus, und die Milchstrasse wurde zu einem *barbe d'Abraham*. Ob die weissliche Farbe der Milchstrasse, ob die strähnige Form der Wolke als tertium comparationis diente, wieweit endlich das nach-

1) Eisenmenger, *Entdecktes Judentum*, Königsberg 1711, S. 409.

2) Vgl. Karte *barbe* Nr. 111, Punkt 192: *bap* und zur Kontrolle Wörter mit Artikel.

folgende *b* in Abraham eingewirkt hat, können wir nicht feststellen, und es ist wohl auch dem Benenner selbst nicht klar. Dass Wolken ihrer Form wegen mit Bärten verglichen werden, zeigt übrigens der Name *barbes de chat* für windverheissende Federwolken[1]).

l abrə d sẽ zak (l'arbre de Saint-Jacques) bei Punkt 59 (Racécourt, Dép. Vosges); eingebettet in einem nordöstlichen Ausläufer des *chemin de St.-Jacques*-Gebietes, stellt dieser Name eine Kontamination irgendeiner Baumbezeichnung (wir denken vor allem an den hier vorkommenden, im ganzen wallonischen Sprachgebiet verbreiteten *arbre Abraham*) mit dem *chemin de Saint-Jacques*. Der Name scheint anderweitig nicht belegt zu sein.

l abrə makabe (l'arbre Macchabées) ist der Name für die Milchstrasse bei Punkt 54 (Clerval, Dép. Doubs). Sonst ist der Name für die Milchstrasse nicht belegt, wohl aber für die Wolke, was auch für die Übertragung auf die Milchstrasse spricht.

Alle Belege für das baumförmige, abendliche Wolkengebiete stammen wie obiger Name aus dem Ostfranzösischen (speziell Lothringen), was wieder ein Beweis für die Zuverlässigkeit der Atlasangaben ist: *mèquèbér* in Sauvé, *Folklore des Hautes Vosges*, Paris 1889, S. 136; *âbre de Macchabée* in Labourasse, *Glossaire du patois de la Meuse*, Arcis-sur-Aube 1887, S. 106; lothr. *maicaibré Dict. pat. app.* angeführt bei Diez, *Wörterbuch* IIc; *ebre de Makabé* in Plagne (Kt. Bern), gütigst mitgeteilt vom Korrespondenten des *Glossaire romand* in Plagne. Dazu kommen die unverstandenen und deshalb verstümmelten Benennungen: *abre du Mont Cabri* (*ma* in *macabre* als *Mont* umgedeutet), *âbre malquabre*, *malacâbre* in Chambure, *Glossaire du Morvan*, Paris-Autun 1878 unter abre; *abre de mont-cabré* in Jaubert, *Glossaire du Centre* unter mont; *abre maucabré* in Nisard, *Curiosités de l'étymologie française* S. 272 für Burgund; *abre-câbre* in Thibault, *Glossaire du pays blaisois* S. 3 und Martellière, *Glossaire du Vendômois*, Orléans 1893 unter abre; *fãbrej* und mo *fãbrej* in Rolland, *Vocabulaire du patois Messin*, Romania V 200. Dieselbe Wolke trägt im Lothringischen auch den Namen *poéri Machabé* („poirier Macchabées") in Auricoste de Lazarque, *Usages et superstitions populaires de la Lorraine*, *Revue trad. pop.* XVI 22 ff.

Dieser Name, der von den Ardennen bis Burgund auftritt, bezieht sich auf dieselbe Wolkenform wie der Wetterbaum und seine französischen Entsprechungen. Weshalb nun trägt das Gebilde den Namen der Maccabäer? Wir wissen, welche Rolle alttestamentliche Personen in Himmelserscheinungen spielen. Wir wissen, dass die Volksphantasie sie zur Erinnerung an ihre Stammvaterschaft an den Himmel versetzt.

1) Sébillot, *Légendes de la mer* II, 11 ff.

Wir wissen auch aus den Milchstrassennamen *chemin des Israélites, chemin d'Egypte, chemin de Joseph, chemin de la vierge,* dass der Volksglaube biblische Ereignisse (Zug der Israeliten nach Egypten, Flucht der heiligen Familie) an das Firmament versetzt. Auf dieselbe Weise kann, auch ohne dass uns Legenden darüber erhalten sind, das priesterliche Fürstengeschlecht der Maccabäer, das von den Freiheitskämpfen des jüdischen Volkes unter dem syrischen König Antiochus Epiphanus an bis zur Begründung der herodianischen Dynastie an der Spitze des jüdischen Volkes stand, seinen Namen an Wolkenbenennungen abgegeben haben. Zu dieser allgemeinen Möglichkeit kommt, dass nach Ansicht verschiedener Folkloristen (z. B. *Revue trad. pop.* XVI 22) die angeblich sieben Äste des Wolkengebildes an die sieben Maccabäerbrüder gemahnten, die den Märtyrertod erlitten. Gerade dieser Märtyrertod kann zur Versetzung an das Firmament (Aufenthalt der Toten) veranlasst haben, denn die Wolken als Ort, die Milchstrasse als Weg der Seligen sind jedem Folkloristen bekannt.

l' ab ʒɛse (l'arbre Jessé) Punkt 255 (Jumel, Dép. Somme). Ausser im Atlas ist dieser Name für die Milchstrasse nicht belegt. Wir haben ohne Zweifel auch hier Übertragung eines Wolkennamens auf die Milchstrasse, denn aus demselben Departement ist uns ein ähnlicher Name bekannt: *Arbre de Jephté* heisst[1]) ein Wolkengebilde, das die Form einer Pflanze hat. Diesen Namen (Jephté tritt im alten Testament Liber Judicum XI 11 auf), können wir als eine Umdeutung des *arbre Jessé* betrachten.

Diesen *arbre Jessé*, dessen Übertragung auf die Milchstrasse und auch auf die Wolke uns anderweitig nicht bekannt ist, ist der in zahlreichen Gemälden und Skulpturen dargestellte genealogische Stammbaum Christi. Er trägt mit Recht den Namen des Patriarchen, denn Jessé liegt unten schlafend und aus Brust, Mund und Kopf wachsen ihm kräftige Äste, deren jeder an seinem äussersten Ende einen der Vorfahren Christi trägt. — Solche *arbres de Jessé* gibt es u. a. an der Kathedrale von Compostella, von Chartres und Beauvais; in der Schweiz wird in der Kathedrale von Sitten ein solcher Stammbaum in Holz geschnitzt gezeigt. Die Phantasie des Künstlers, der den ersten *arbre de Jessé* schuf, hat sich wohl an den Bibelworten entzündet, die vom Stamme Jesse und den ihm entspriessenden Zweigen spricht, und wo die Verkündigung des Messias unter dem Bilde eines aus dem Stamme Jesse aufschiessenden Zweiges geschieht[2]).

Mit dem Namen *arbre de Jessé* für die Milchstrasse ist das Geschlechtsregister Christi in den Namen der Wetterbaumwolke und der

1) Carnoy, *Contes, petites légendes etc. recueillis à Walloy-Baillon* (Dép. Somme) in *Romania* VIII, 222.

2) Prophetia Isaiae XI, 1, 10; Ad Romanos XV, 12, etc.

Milchstrasse vollständig vertreten (Adam, Abraham, Jesse, David, Joseph und Maria). Nach der Art der Mythenforscher zu sprechen: Die indogermanische, heidnisch-mystische Anschauung des Wolkenwetterbaumes hat sich mit biblisch-christlichen Erinnerungen vermengt.

III. Die Milchstrasse als Sternbild.

Wenn in Diefenbach, *Gloss. lat.-germ. mediae et infimae aetatis*, Frankfurt 1857 das *galaxia* durch *der wiss stern* wiedergegeben wird, so haben wir hier ein Beispiel für die bekannte Erscheinung, dass der Teil für das Ganze, die Einheit für die Vielheit den Namen abgibt. Denselben Fall haben wir, wenn der Name eines Sternbildes auf die Milchstrasse übertragen wird. Bei der Unbestimmtheit der astronomischen Begriffe in der Vorstellung des Volkes ist diese Übertragung sehr begreiflich. Auch das Umgekehrte tritt ein, die Vielheit gibt ihren Namen an die Einheit ab. In Cherubini *Vocabolario mantovano-italiano*, Milano 1872 finden wir, dass die Landleute bald die Michstraße, bald aber auch das Sternbild des Wagens oder des Stieres *strada d'Gerusalemn* nennen.

1. ***lə tjœr sɛ̃ dzak*** (Punkt 189 Aublain, belg. Namur) heisst die Milchstrasse an einem der nördlichen Ausläufer des *chemin de St.-Jacques* Komplexes. Verschiedene Deutungsmöglichkeiten bieten sich, die wir zu untersuchen haben.

1. Le clair St. Jacques: Das Fehlen einer Karte für *clair* macht uns eine einfache Konstatierung unmöglich. Nun wäre der Gebrauch des blossen Qualitätsadjektives zur Benennung einer Himmelserscheinung nicht vereinzelt: *La belle* heisst gelegentlich der Mond in franz. Mundarten[1]), *la candida* ist ein italienischer Name für die Milchstrasse[2]). *Le bel* heisst der Regenbogen in Rouergue (prov. Sprachgebiet)[3]). *La brune* heisst der Abend[4]), *le dur* ist im Wallis der abnehmende, *rouge* der rote Mond, *sereine* der Himmel[5]). Diese einfache Deutung wird jedoch verunmöglicht durch sprachgeographische Feststellungen. Denn weder Punkt 189, noch die Provinz Namur, noch das ganze wallonische Sprachgebiet gehören zu den Mundarten, in denen das *l* nach Konsonanten palatalisiert wird. Wenn wir nach Beispielen des Atlas (Wörter mit *cl*, *pl*, *gl*, *bl*, *fl*) das Gebiet feststellen, wo Konsonant + *l* zu Konsonant + *j* wird, so finden wir diese Palatalisierung im wesentlichen auf zwei Gebiete beschränkt: ein westliches, einen Teil der Normandie, Bretagne, Poitou und Saintonge umfassend, und

1) Karte Nr. 788 *lune* (im Norden) und *Glossaire romand* (Tessenberg, Bern).
2) *Mélusine* II, 151.
3) Piat, *Dict. français-occitanien*, Montpellier 1893.
4) Sigart, *Glossaire montois.*
5) Material des *Glossaire romand.*

ein östliches, umfassend Südlothringen, Südchampagne, einen Teil der Franche Comté und Teile der Bourgogne. Diese Gebiete, bei denen die Kurve für die Entwicklung *cl* zu *tj* (über *cj*) den innersten, engstumschriebenen Kern umschliesst, sind scharf abgegrenzt, d. h. es handelt sich um eine bestimmt lokalisierte Lauterscheinung. Das Wallonische (mit dem fraglichen Punkt 189) liegt vollständig ausserhalb dieser beiden Gebiete. Dazu stimmen die wallonischen Texte und Lexika, die alle für *clair* ein *klɛr* geben[1]). Wir dürfen somit ein wallonisches *tjoer* nicht als *clair* deuten.

2. Litière Saint Jacques: Bei dieser Erklärung wäre *lɨ̯ tjœr* aufzufassen als eine (von Edmont?) irrtümlicherweise deglutinierte Form. Zur Abtrennung könnte die Isoliertheit der Benennung und ihre Undurchsichtigkeit mitgewirkt haben. Lautliche Bedenken sprechen gegen diese Erklärung. Punkt 189 hat für Karte Nr. 779 *litière* ein *litjɛrə*; auch die übrigen Wörter auf *-ière* (Nr. 255, 392, 660) zeigen meist *jɛr*, also einen Lautwert, der von dem *-jœr* in *tjœr* wesentlich verschieden ist, ohne dass wir die Verschiedenheit begründen könnten. Dann ist zu bedenken, dass *lɨ̯* in *lɨ̯ tjœr* mit allen Beispielen des männlichen Artikels bei Punkt 189 völlig übereinstimmt[2]). Und endlich fällt auch ins Gewicht, dass fast immer da, wo das Wort mit dem Artikel abgefragt wurde, auch mit dem Artikel geantwortet wurde; wir dürften also zum mindesten ein *le litjɛr sɛ̃ dzak* erwarten. — Diese Deutungsmöglichkeit wäre nicht ins Auge gefasst worden, wenn nicht Stroh und Streu in den Benennungen der Milchstrasse eine so grosse Rolle spielen würden. — In Osteuropa und Asien (syrisch, neuhebräisch, äthiopisch, türkisch, koptisch, armenisch, arabisch, persisch), aber auch in Sardinien und Italien wird die Milchstrasse als verzetteltes Stroh aufgefasst und benannt[3]). Zahllose Märchen und Legenden erzählen von der Entstehung der Strohspur am Himmel. Man muss sich dabei vergegenwärtigen, welche Rolle das Stroh als Streu auf Wegen und in Häusern im Mittelalter spielte. Im Wallonischen und auch in Namur besteht noch die Sitte des Strohstreuens auf dem Weg, den ein Leichenzug nimmt: Die Seele des Verstorbenen soll dadurch den Weg ins Trauerhaus zurückfinden[4]): Von diesem Brauch kommt es wohl auch, dass im

1) Z. B. Horning, *Zur Kunde des Neuwallonischen*, *Z. f. rom. Phil.* IX, 488; *Bulletin du Folklore* 1892, I 274; Wilmotte, *Etudes de dialectologie wallonne* in *Romania* XVII, 542, XVIII, 209, XIX, 73.

2) Nr. 249, 262, 403, 805, 1213 etc.

3) Grimm, *Mythologie* I, 331, Nachtrag 106; *Mélus.* II, 153ff.; Krauss, *Sitte und Brauch der Südslaven* S. 617; Schott, *Wallachische Märchen*, Stuttgart-Tübingen 1845, S. 285 u. 380; Schischmanoff, *Légendes religieuses bulgares*, Paris 1896, S. 4; *Archivio trad. pop. ital.* XV, 35.

4) *Bulletin du Folklore* II, 359, 361; *Wallonia* VI, 196; Harou, *Folklore de Godarville* (Hainaut), Antwerpen 1893, S. 84.

Wallonischen *ese a strain* (*strain* = Stroh) = *être enseveli* bedeutet. Man bettet die Toten auf Stroh, der Sarg steht auf Strohbündeln[1]). Eine Übertragung dieses irdischen Strohweges, der in Wallonien belegt ist, an den Himmel als Seelenweg (d. h. als Milchstrasse) wäre sehr naheliegend, wenn nicht die obigen lautlichen Einwände dagegen sprechen würden.

3. Le tertre Saint-Jacques. Es gibt für das französische *tertre* eine wallonische, anscheinend ziemlich seltene Form *tjɐr* mit der Bedeutung „Anhöhe" und übertragen „steil ansteigender Weg". — In letzterer Bedeutung ist das Wort belegt in *Wallonia* V 56[2]). Sachlich wäre gegen diese Erklärung nicht viel einzuwenden, hingegen lautlich ist eine Vokaldifferenz zu konstatieren.

4. Le char Saint-Jacques. Die Karte für *char* Nr. 235 gibt uns für Punkt 189 ein *tʃjɔr*, stimmt also im Anlaut und im Vokal nicht ganz. Was den Anlaut betrifft, so ist dieser kleine Unterschied nicht so entscheidend, um so mehr, da der Atlas mehrere Beispiele gibt, wo ein *k* + *a* den mit *tjœr* übereinstimmenden Anlaut *tj* ergibt. Zudem handelt es sich hier um Nuancen, die nur ein feines Ohr wie das von Edmont wahrzunehmen imstande ist. Da das vortonige *a* im wallonischen Sprachgebiet zu *e* wird (*tʃeret* = charrette, andere Beispiele in *Z. f. rom. Phil.* IX 482 und im Atlas Nr. 236—246), und da das *tjœr* in *tjœr sɛ̃ dzak* eine Art vortoniger Stellung einnimmt, so kann man wohl *tjœr* als Kompromissform (der halb vortonigen, halb betonten Stellung entsprechend) zwischen betontem *tjɔr* und vortonigem *tjɐr* auffassen.

Ist damit die Möglichkeit dieser Erklärung dargelegt, so ist noch zu zeigen, wie die Milchstrasse mit der Vorstellung eines Wagens zusammengebracht werden kann. Das würde sich erklären als eine Übertragung vom Sternbild des Wagens (grosser Bär) aus. Weg und Wagen stehen in enger Beziehung, das zeigen für die Milchstrasse Namen wie *korau* und *charrière*, ebenso das norddeutsche *Wagenpat* für die Milchstrasse. Die Übertragung des Sternbildnamens auf die Milchstrasse wird dadurch noch nahegelegt, dass in vielen Benennungen beide

1) Villers, *Extraits d'un glossaire wallon-français composé en 1793* (extr. du Bulletin de la Société liégeoise de littérature wallonne) Lüttich 1865 unter *strain*.

2) Bezüglich der Ableitung vgl. Marchot, *Le patois de St.-Hubert* (Lux. belg.), Grandgagnage u. Scheler im Suppl. *tjɐr* als „Hügel" führen auf: Marchot, *Phonologie détaillée d'un patois wallon*, Paris 1892, S. 20; Grandgagnage, *Dict. étym. de la langue wallone*; Zéliqzon, *Glossar der Mundart von Malmédy* in *Z. f. rom. Phil.* XVIII, 265; Doutrepont et Haust, *Les parlers du Nord et du Sud-Est de la province de Liège* S. 17 der *Mélanges wallons*; Remacle, *Dict. wallon-français*.

beide durch die gleiche Person verbunden werden: Im germanischen Mythos, der im Wallonischen starke Wellen geworfen hat, sind Sternbild und Milchstrasse durch die Person Wotans verbunden: Das Sternbild ist der Wagen Wotans[1]), die Milchstrasse ist sein Weg[2]). Auch Jakob, Abraham und David treten sowohl im Namen des Sternbildes (des Wagens) wie der Milchstrasse auf. Wir haben diese Benennung zu den Sternbildübertragungen gestellt, weil uns die Auffassung des *tjœr* als *char* als die wahrscheinlichste erscheint.

la pujri sẽ zak (Punkt 175, Thonne-les-Prés, Dép. Meuse). Wir sehen in dieser Benennung ein *poulerie Saint-Jacques* und wollen versuchen, erst sprachlich und dann sachlich, den Nachweis zu leisten.

Eine Karte *poulerie* ist natürlich nicht zu erwarten. Die Karte *poule* Nr. 171 jedoch zeigt uns, dass Punkt 175 inmitten eines Komplexes liegt, der das wallonische Sprachgebiet, die Nordhälfte des Departements Meuse und einen grossen Teil des Departements Meurthe-et-Marne umfasst, wo überall die entmouillierte Form *puj* (= p o u i l l e, pullea) auftritt.

Diese entmouillierte Form ist für das Wallonische die übliche und vielfach belegt als *pɔj* und *puj*[3]). Wie erklärt sich nun diese entmouillierte Form? Da ist zunächst zu konstatieren, dass diese Erscheinung im Wallonischen (und also auch in Lothringen; denn das

---

1) Grimm, *Mythologie* I, 125.

2) Dän. *Waldemarsweg* für Milchstrasse, wobei Waldemar der wilde Jäger d. h. Wotan ist; *llwybr caer Gwydion* d. h. Weg nach der Wotansburg, angeführt von Grimm, *Myth.* I, 296.

3) *pɔj* bei Litré; Marchot, *Etymologies wallonnes* in *Revue pat. gallo-rom.* III 273; Horning, *Zur Kunde des Neuwallonischen* in *Z. f. rom. Phil.* IX, 496; This, *Die Mundart der französischen Ortschaften des Kantons Falkenberg* (Lothringen), Strassburg 1887; Grandgagnage; Rolland, *Vocabulaire du patois messin* in *Romania* II, 437; Delaite, *Essai de grammaire wall.*, Liège 1865, II 17 u. 37; *Lo pia Ermonek Lourain*, Strassburg 1879, S. 91; Wallonia VII, 68; Doutrepont et Haust, *Les parlers du Nord et du Sud-Est de la province de Liège* in *Mélanges wallons*, Lüttich 1892, S. 22; *puj* bei Adam, *Les patois lorrains*, Nancy-Paris 1881; *Wallonia* I, 11, 31, 119, III, 180; Sigart, *Dict. montois*; *Bulletin du Folklore* I, 164, 281; wallonische Dialekttexte in *Revue de philologie française et provençale* V, 16; Herzog, *Neufranzösische Dialekttexte* VIII, 49; Rolland, *Faune populaire de la France*, Paris 1883, VI 3, 18; Pirsoul, *Dict. wallon-français*, Malines 1902; Defrecheux, *Vocabulaire de noms wallons d'animaux*, Lüttich 1890. Daneben figurieren in den erwähnten Wörterbüchern und Texten zahlreiche Ableitungen von *poule* mit entmoulliertem l: *pujɛt pujɔ̃* = poulet, *pɔjo*, *pɔjɔ̃* = Küchlein; *pɔjrɛj*, *pujəri* = Hühnerstall als lothringische Form für *poulerie* führt Godefroy auf und ebenso Rolland, l. c S. 18. Für das Département Meuse, in dem unser Punkt 175 liegt, ist *pouillerie* für Hühnerhof belegt in Labourasse, *Glossaire abrégé du patois de la Meuse*, Arcis-sur-Aube 1887, S. 437.

Studium des Atlas zeigt das tiefe Hinabreichen des wallonischen Sprachgebietes bis ins Lothringische) allgemein auftritt: Der Wandel *lj* zu *j* ist eine dem Wallonischen eigentümliche Lautentwicklung: *filia* wird zu *fɛj*, *folia* zu *fɔj*. Diese Entmouillierung dehnt sich auf Wörter aus, wo vor dem l ein i steht: *villa* wird *vɛj*, *village* zu *viɛdzə*, *poilage* zu *pɔjɛdzə*, *filatum* zu *fije*, *mille* zu *mɛj*. Von da aber überträgt sie sich auch auf Wörter ohne ein i-Element: *gula* wird *gœj*, *ala* zu *ɛj*, *tela* zu *tœj*. Dahin gehört nun auch *pulla* zu *puj*[1]). Marchot (l. c.) nun, ausgehend von der wallonischen Lautentwicklung *lj* zu *j* nimmt ein pulleam an, aus dem sich ein wallonisches *puj* regelrecht entwickelt hätte. Soviel steht fest, dass für die Deutung des *pujri* als wallonische Form für *poulerie* nichts eingewendet werden kann. Es könnte freilich auch das *pujri* als *pouillerie* gedeutet werden, und auch gegen diese Erklärung können keine lautlichen Bedenken erhoben werden. Wir werden aber zeigen, dass sachlich das *poulerie* dem *pouillerie* vorzuziehen ist. Ein *pouillerie Saint-Jacques* ist unseres Erachtens als Name für die Milchstrasse schwer zu begründen. Anders steht es mit *poulerie*.

In ganz Europa und speziell auch in Frankreich trägt das Sternbild der Plejaden im Volksmund den Namen des Huhnes bezw. der Küchlein. Der verbreitetste Name dafür ist *poussinière* bezw. *étoile poussinière*[2]). Im Bocage Vendéen heisst die Konstellation *pouzinière*[3]), in Lothringen *la Poucherosse* = la couveuse[4]), im Normannischen *pouchignère*[5]). Die gleiche Benennung finden wir auf italienischem und deutschem Sprachgebiet: *Le Gallinelle*[6]). „*Henne mit den Küchlein, Siebenhuhn, Henne, Glucke*“ sind die deutschen Namen[7]). Derselbe Name wird auch auf

---

1) Die hier angeführten Beispiele, sowie die ausführliche Behandlung des l im Wallonischen finden sich bei Zéliqzon, *Französische Mundarten in der preussischen Wallonie, Z. f. rom. Phil.* XVII, 431, *Glossar der Mundart von Namur, Z. f. rom. Phil.* XVIII, 246ff., Horning behandelt sie *Z. f. rom. Phil.* XV, 560, und Marchot, *Phonologie détaillée d'un patois wallon* S. 26 u. 90.

2) Z. B. Régnier, *Sat.* VI; Sorel, *Roman comique*, Paris 1877, S. 193; Lafontaine, *Oeuvres*, Paris 1877, S. 233; Villon, *Ballade au nom de la fortune* strophe III 1/2; D'Assoucy, *Aventures burlesques*, Paris 1876, S. 130.

3) *Revue trad. pop.* XVII, 139.

4) *Revue trad. pop.* XVII, 451.

5) Joret, *Le patois normand du Bessin*, Dôle 1896.

6) Finamore, *Credenze, usi, e costumi abruzzesi*, Palermo 1890, S. 50; *Archivio trad. pop.* 1885, S. 519; Pitrè, *Bibl. trad. pop. sicil.* XVI 5.

7) Für belg. Luxemburg in *Revue trad. pop.* XVIII 282; Martin u. Lienhart, *Wörterbuch der elsässischen Mundarten*, Strassburg 1899; Grimm, *Wörterbuch* unter *Henne*; Fischer, *Schwäbisches Wörterbuch*, Tübingen 1911, unter *Gluckhenne*, Adelung, Wörterbuch; Bechstein, *Mythe, Sage, Märe und Fabel*, Leipzig 1854, S. 90 und besonders Grimm, *Myth.* II, 607, wo der Name für die

den grossen Bären oder auf den Polarstern übertragen. Wir müssen hier der Vollständigkeit halber anführen, dass nach Sébillot, *Folklore de France* I 33 die Plejaden im Provenzalischen neben *Poucineiro* (*Clouco*) auch *lo Pesouié* = le nid à poux heissen. Diese Tatsache könnte uns zwischen dem Entscheid *poulerie* oder *pouillerie* schwankend machen, eins steht hingegen fest: es handelt sich immer um die Übertragung des Sternbildnamens auf die Milchstrasse.

Dass der Name eines Sternbildes auf den Sternenweg, die Milchstrasse, übertragen wird, ist leicht begreiflich bei der Unbestimmtheit der astronomischen Begriffe im Volksbewusstsein, wie dies z. B. aus obiger Übertragung von den Plejaden auf den grossen Bären und den Polarstern hervorgeht. Darf man sich nicht wundern, dass die Milchstrasse einer Wolke gleichgesetzt wird, so darf uns noch weniger befremden, dass sie mit einem Sternbild identifiziert wird. Dass speziell *poulerie* selbst in französischen Benennungen für die Plejaden nicht belegt ist, fällt nicht schwer ins Gewicht.

Eine zwar räumlich fernliegende, doch inhaltlich mit *poulerie* übereinstimmende Benennung liefert uns die vergleichende Volkskunde, die nie ohne Nutzen zur Deutung dunkler Sachbezeichnungen herangezogen wird: Ein Sprichwort eines afrikanischen Volksstammes (Yoruba) vergleicht die Sterne mit Küchlein, die der Henne, dem Monde, folgen, und nennt die Milchstrasse „die Gruppe der Küchlein“ [1]). Dass dabei die Rolle der Henne bald dem Mond, bald dem Bären oder dem Polarstern zufällt, illustriert die Verschwommenheit der astronomischen Vorstellungen beim Volke.

Das Hinzutreten des *Saint-Jacques* zu dieser Benennung erklärt sich durch die unmittelbare Nachbarschaft und die allgemeine Bekanntheit des *chemin de St-Jacques*.

Anhang.

1. Die Ableitung von *paze*.

(Vgl. S. 17.)

Die Ableitung des *paze*, mit der wir uns hier anhangsweise befassen wollen, bietet einige Schwierigkeiten. Grandgagnage gibt als erster die bestimmte Ableitung *pazai* von *pas* (= passage). Wilmotte (*Z. f. rom. Phil.* IX 495) sieht im stimmhaften *z* ein Hindernis zur Ableitung von *passus*, lehnt also ganz allgemein die Möglichkeit eines Stimmhaft-

---

Plejaden im Dänischen, Englischen, Französischen, Lothringischen, Rhätoromanischen, Italienischen, Böhmischen, Ungarischen etc. belegt wird. Für das Griechische vgl. Abbot, *Macedonian Folklore* 70.

1) In dem mir unzugänglichen Werk Ellis, *The Yoruba speaking peoples*, London 1894, zitiert in *Revue trad. pop.* XI, 576.

werdens des stimmlosen *s* ab. Wir werden demgemäss 1. die Tatsache des Stimmhaftwerdens allgemein belegen um, 2. sie dann im besonderen für das *paze* zu beweisen und zu erklären.

1. Schon der Atlas gibt uns Beispiele für das Stimmhaftwerden des stimmlosen *s*[1]). Auch die Dialektwörterbücher belegen diese Erscheinung. Ein *pouce* wird zu einem *pouzet*, ein *pousse* (*de sarment*) zu *pouze*[2]). Den umgekehrten Fall belegt Grandgagnage, der *rosse* neben *rose* für die Rose aufweist.

2. Für das *paze* im besonderen haben wir zwingende Gründe, hier ein stimmhaft gewordenes *z* anzunehmen und also das *pazé* von *passus* + *ellum* abzuleiten. Es gibt altwallonische Belege, in denen das gleiche Wort mit stimmlosem *s* deutlich als Deminutivbildung von *passus* erscheint: *passeau* = passage, petit chemin[3]), *passel*, *passeal*, *passeauz*[4]). Neben diesen in den zitierten Wörterbüchern als altwallonische Formen aufgeführten Belege findet sich stets auch die Form mit dem stimmhaften *z* (*paseau*, *pazai*, *pazea* etc.) und zwar als jüngere, neuwallonische Form. Durch dieses Nebeneinander ist Willmottes Einwand widerlegt und die Ableitung *passus* + *ellum* besteht zu Recht.

Wie haben wir uns nun in diesem besonderen Fall das Stimmhaftwerden zu erklären? Grandgagnage scheint uns einen Wink zu geben, indem er nicht das lateinische *passus*, sondern das französische *pas* als Etymon gibt. Mit anderen Worten, das Stimmhaftwerden des *s* hängt meiner Meinung nach mit dem Verstummen des *s* in *pas* aufs engste zusammen. Sobald im Grundwort das *s* verstummte, kam ein Schwanken in die Ableitung. Das *pas* mit verstummtem Auslaut, das in der Bindung (z. B. in der Negation *pas un*) ein *z* entwickelte, verträgt sich nicht wohl mit dem stimmhaften *s* in *passeau*. Das Nebeneinander von Formen mit stimmlosem und stimmhaftem *s* deutet auf die Unsicherheit. Dann siegte in der Mehrzahl der Fälle das stimmhafte *z*, da man keine Veranlassung hatte, ein stimmhaftes *s* in Ableitungen an das *pas* mit verstummtem Auslaut und stimmhaftem *z* in der Bindung anzuknüpfen. Es gibt nun wallonische Ableitungen von *pas* mit stimmhaftem *z*: *Paser*

---

1) Karte Nr. 576 *que ça finisse*, Punkt 143 und 153: *finizi*; Nr. 1146 *tu remplissais*, Punkt 153: *roplizojto*, Punkt 165: *raplizi*, ebenso Punkt 122, 146, 361, 370, 371 etc.; Nr. 1580 *glissant*, Punkt 703/6: *liza*, Nr. 370 *cuisse*, Punkt 191: *kwiz*. Hier scheint das *i* eingewirkt zu haben. Auch andere stimmlose Konsonanten werden meist unter dem Einfluss benachbarter Laute stimmhaft: *cl* wird *gl* (Nr. 300, Punkt 186), *rs* wird *rz* (Nr. 1004, Punkt 184, 186 etc.).

2) Faire, *Glossaire du Poitou et de la Saintonge*, Niort 1867.

3) Hécart, *Dict. rouchi-fr.*; Grandgagnage, *Glossaire de l'ancien Wallon* v. Scheler, für *Rouchi* angeführt, vielleicht aus Hécart entlehnt; La Curne de Saint Palaye, *Dict. hist. de l'anc. lang. fr.*

4) Godefroy, *Dict.*

heisst[1]) „mit Füssen treten“, *pasiner* = gehen, *pasinege* bezeichnet das Geräusch beim Gehen. Die Graphie *ss* für stimmloses *s* in diesem Glossar spricht zugunsten der Stimmhaftigkeit des *s* in obigen Wörtern. — Vielleicht gehört auch hierher das Verb *paser* (gesprochen *pazé*), für welches Thibault, *Glossaire du pays blaisois* S. 250 die Bedeutung *donner à la vigne une façon qui consiste à racler avec la marre la terre du sentier pour la jeter sur la planche* notiert. Er selbst fragt sich, ob das Wort von *pas* = sentier herkommt und anfänglich *faire le sentier* bedeutet hat.

2. *macabre.*

Es ist vielleicht hier der Ort, auf das mit *Macchabées* unlöslich verbundene, auch in Wolkenbenennungen auftretende *macabre* einzugehen, dessen Herkunft viel Kopfzerbrechen verursacht hat, Gaston Paris[2]) hat nachgewiesen, dass die ursprüngliche Form von *macabre* *Macabré* sei, und dass dies ein Eigenname und kein Adjektiv sei. Dieses *Macabré* (dessen Aussprache *macabré* noch im 17. Jahrh. bezeugt ist) wurde nach Gaston Paris als *macabre* gelesen und gesprochen, weil in den alten Ausgaben der *danse macabrée* kein Akzent auf das auslautende *e* gesetzt wurde. *Macabré* hält Gaston Paris für den Namen des Künstlers, der die ersten Totentänze malte, und führt ihn zurück auf den Namen *Macchabaeum* (von den jüdischen Maccabäern), der erst als Übername und dann als Familienname gebraucht worden sei. Wir hätten also nach Gaston Paris folgende Entwicklung: *Macchabaeum* > *Macabé* > *Macabré* (den r-Einschub erklärt Gaston Paris als ‚*prononciation populaire*‘) > *macabre.* Horning in *Z. f. rom. Phil.* XXI 233 schliesst sich dieser Ableitung an, führt dann die oben zitierten Wolkennamen auf (in denen auch *macabre* als Umdeutung von *Macchabé* auftritt) und erklärt dann, die „bizarre Wolkenform“ habe durch das an den Totentanz mahnende *macabre* seinen vergleichenden Ausdruck gefunden. Zu dieser Annahme eines Zusammenhanges zwischen dem Totentanz (*danse macabre*) und der bizarren Wolkenform führt ihn die Tatsache, dass der Wolkenname und anfänglich auch die Totentänze auf Nordfrankreich beschränkt sind. Er glaubt nun, dass die bizarre Wolkenform durch das *macabre* wiedergegeben wurde und erklärt das *arbre* in *arbre Macabé* als aus der Lautgruppe *-abre* in *macabre* entstanden. — Diese beiden Hypothesen (Erklärung der bizarren Wolkenform durch *macabre* und Erklärung des *arbre* aus *macabre*) scheinen mir aber bei näherer Untersuchung unhaltbar. Denn durch die erste kann man wohl *arbre macabre,* nicht aber *arbre des Machabées* erklären;

1) Nach Villers, *Extraits d'un dict. wallon-français composé en 1793,* Lüttich 1865, S. 55.

2) *Romania* XVIII, 513 und XXIV, 132.

zudem ist beim Totentanz *danse* das vergleichende Wort und nicht *macabre*, und bei einer Wolkenbenennung *macabre* braucht man nicht notwendig an den Totentanz zu denken. Nimmt Horning *Macchabée* als Ableitung für *macabre* an, so muss er notwendigerweise ein *arbre Macchabées* als ursprünglicher annehmen als *arbre macabre*. Zur zweiten Hypothese (*arbre* kommt aus *macabre*) ist zu bemerken, dass sie weder *arbre Macchabées*, noch alle andern Baumnamen für die gleiche Wolkenerscheinung erklärt. Wir dürfen demnach diese Erklärung als einen Irrtum ansehen, wie wir bei *arbre Abraham* Hornings Erklärung des *Abraham* < *arbre* als Versehen glauben nachgewiesen zu haben. — Dagegen halten wir folgendes fest: Die Wolkenform, die nach den Belegen einem Baume gleicht, hat im Grundwort *arbre* den formvergleichenden Ausdruck gefunden. Der Zusatz Maccabäer ist eine nähere Bestimmung wie Abraham, Adam, Jesse, beim selben Wolkengebilde.

Was nun das *macabre* betrifft, so schliesse ich mich der Ansicht von Gaston Paris an, der es auf *Macchabeum* zurückführt, suche mir aber den Einschub des r anders als durch das unbestimmte ‚*prononciation populaire*' zu erklären. Dabei gehe ich von der Überzeugung aus, dass man bisher mit Vernachlässigung spezieller sprachgeographischer und sachlicher Beziehungen allzuoft eine besondere Wortform aus allgemeinen, sprachlichen Tendenzen zu erklären gesucht hat. Könnte man den Einschub des *r* in *Macabrée* nicht gerade aus der Verbindung *abre Macabé* erklären und ebenso dann das *macabre* als weitere Angleichung an *abre?* Wir hätten also die Entwicklung: *abre Macabé* > *abre Macabré* > *abre macabre*. Das *Macabré* bezw. *macabre* wurde dann später als Adjektiv aufgefasst und verwendet. Die spätere Bedeutung in der Verbindung *danse macabre* lässt sich durch die Erinnerung an den Märtyrertod der Maccabäer erklären.

Vermerk. Leider konnte die eben erschienene Arbeit von W. O. Streng, *Himmel und Wetter in Volksglaube und Sprache in Frankreich* (Expressum ex Annalibus Academiae Scientiarum Fennicae). die mir erst gegen Schluss der Korrektur zu Gesicht kam, nicht mehr berücksichtigt werden. Der Milchstrasse sind darin die Seiten 45—50 gewidmet.

Wortregister.

Nach dem Vorgang von S. Merian (Die franz. Namen des Regenbogens, Basl. Diss. 1914, S. 94) bedeutet (Wort) —: dass das betreffende Wort nur als 1. Teil eines Kompositums auftritt. — (Wort): bedeutet, dass das betreffende Wort nur als 2. Teil eines Kompositums auftritt. Fettgedruckte Zahlen verweisen auf die Hauptstelle.

-Abraham 4, 5, 40, **43**, 44
arbre- 4, 5, 40, 41, 43—46
arbre Abraham 4, 5, 40, **43**
arbre de St-Jacques 45
arbre du vent 40, **41**
arbre Jessé 40, **46**
arbre Macchabées 40, 44, **45**
arc- 44
arc Abraham 44

barbe- 44
barbe d'Abraham 44
-Berna (Bernard? Berne?) 31
Bernard (saint) 31
Blaise (saint) 31
-blanc, blanche 36, 37
-bon Dieu 22

charrière- 18
charrière de St-Jacques 18
-Charroux 20
chaussée- 31, **32**
chaussée romaine 31, **32**
chemin 36*
chemin à St-Joseph **26**, 46
chemin St-Bernard 31
chemin blanc 36
chemin de St-Blaise 31
chemin de Charroux 20
chemin de David 28
chemin d'Egypte **25**, 46
chemin d'Espagne 10, **20**
chemin de la Côte 35
chemin de la St-Michel 31
chemin de Jacques Cœur 19
chemin de St-Jacques 3, **7**
chemin de St-Jacques à St-Calvados 16
chemin de St-Jacques en Galice 9, 10, 14, **16**
chemin de St-Jean 30
chemin de Jérusalem 6
chemin de la vierge **26**, 46
chemin de St-Pierre 30
chemin de Rome 20
chemin des Israélites **25**, 46
chemin des Juifs **25**, 46
chemin du bon Dieu 22
chemin du diable 23
chemin du paradis 22
chemin etjera 37
-ciel 22
circulus lacteus 35
-Côte 35

-David 28
-diable 23

-Egypte **25**, 46
-Espagne 10, **20**
-etjera 37
-etra 34

Georges (saint) 31

-Israel **25**, 46
-Israélites **25**, 46

-Jacques Cœur 19
Jacques (saint) 3, **7**, 15, 16, 17, 18, 19, **45**, **47**, 50
Jacques en Galice (saint) 9, 10, 14, **16**
-Jessé 40, **46**
-Juifs **25**, 46

kɔrau- 17
kɔrau de sɛ̃ntsake 17

-lacté (e) 2, **35**
-lait 36

macabre 54
-Macchabées 40, 44, **45**
Michel (saint) 31

nuages- 38
nuages rouges **38**, 41

orbis lacteus 35

paradis 22
pas- 16
pas de St-Jacques 16
paze- 17, **52**
paze sɛ̃ dzak **17**, 54
pied- 40, **42**
pied de vent 40, **42**
Pierre (saint) **30**, 31
pujri- (poulerie) 50
pujri sɛ̃ gak 50

raie- 19
raie de St-Jacques 19
-romaine 31, **32**
-Rome 20, 22
-rouge 38
route- 16, 31, 47
route de Berna (Bernard? Berne?) 31
route de St-Jacques 16
route de St-Pierre 31

tjœr- 47
tjœr sɛ̃ dzak 47
traînée 37
traînée blanche 37

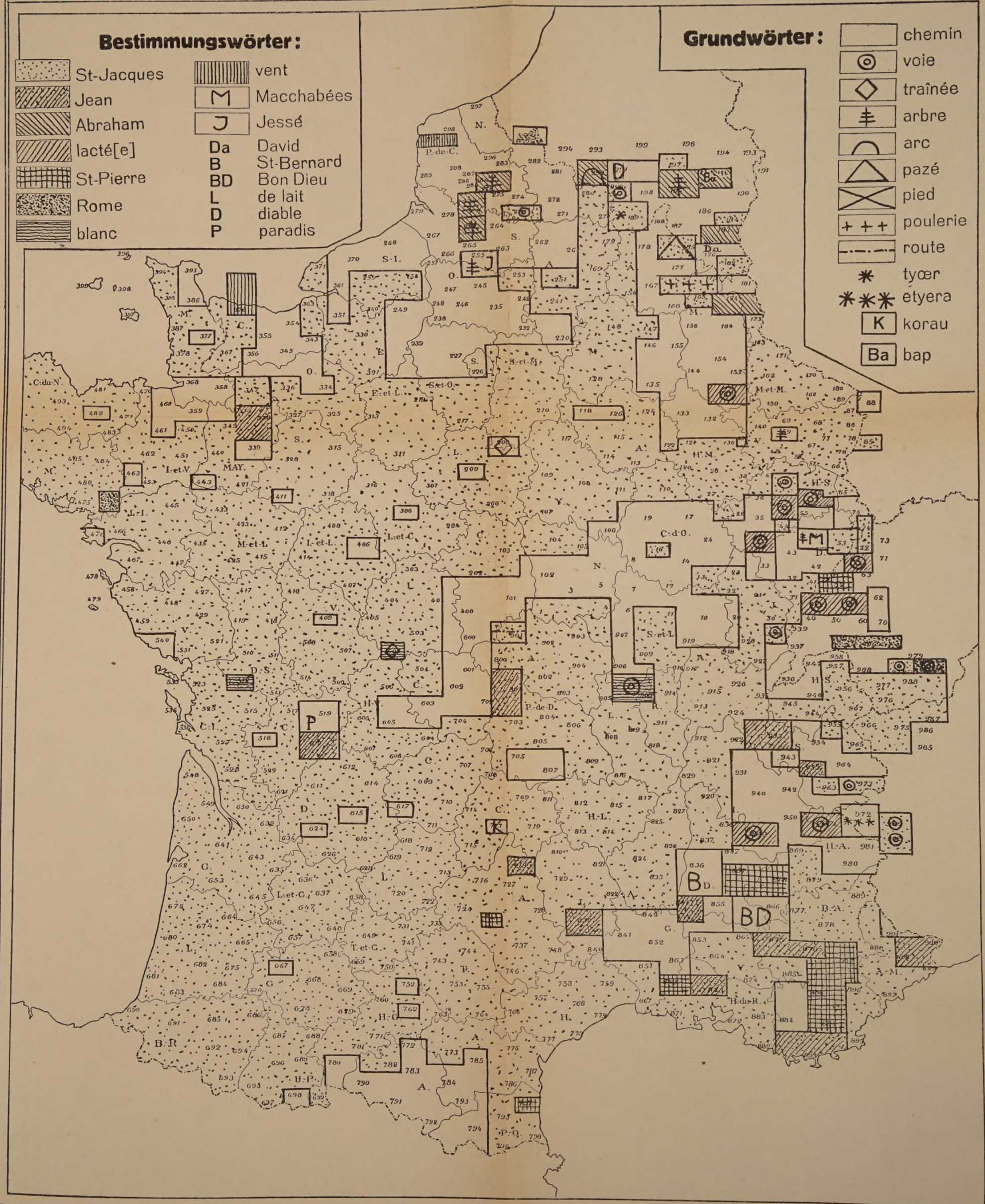
-vent 41, 42
vi- 34
vi de l'etra 34
(v)ya (= via) 36
via lactea 2, **35**
via Sancti Jacobi 15
vik de Rome 20, 22
voie- 1, 2, 15, 22, 31, 34, 35, 36
voie blanche 36
voie de lait 36
voie de St-Georges 31
voie (de) St-Jacques 15
voie de St-Jean 30
voie du ciel 22
voie lactée 2, **35**
vwɛl- 35
vwɛl laktɛj 35

Sachregister.

Baumnamen, dem Deutschen entlehnt 40
Biblische Geschehnisse an den Himmel proi jziert 25 ff.
Biblische Stammväter, im Firmament wohnend 43
Brunhildenstrasse 19, 33
Eigennamen in Himmelserscheinungen 19
Feuersäule 25
Fussspur des hl. Jacobus 16
Galice < galaxia, volksetymologisch umgebildet 14
Geschlechtsregister Christi in Namen des Wetterbaumes und der Milchstrasse 46
Heiligennamen 29 ff.
Heiligenwechsel, willkürlicher 30
Herkunft des *chemin de St-Jacques* 3, 7, 14
Himmelsleiter 7, 13, 28
Jacques Cœur 19
Jakobsleiter 13
Jakobsstab 12
Iring 20
Legenden über die Milchstrasse 4^2, 6^2, 12, 13, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 30
Maccabäer 45
Maria in Himmelserscheinungen 27
Maria wandelt auf der Milchstrasse 27
Milchstrasse als Wegweiser 10
Palatalisierung, eine bestimmt lokalisierte Lauterscheinung 48
Pilgerfahrt nach Santiago 3
Pilgerweg 5—22
Projektion irdischer Wege an den Himmel 31 ff.
Richtung der Milchstrasse, ein Wetterzeichen 4
Römerstrasse 32 ff.
Santiago 8, 9
Schleier 35
Seelenweg 3, 6, 15, 16
Sonnenregen 23
Sternenglauben 3, 4
Sternbild 47—52
Streifen 19, 37
Stroh, verzetteltes 48
Strohweg 37
Teufel, der, in Himmels- und Wettererscheinungen 23
Teufel, der, erbaut die Milchstrasse 24, 25
Teufel, der, erbaut Römerstrassen 24, 32 ff., 34
Turpin 9, 11, 14
Übertragung der Teilbenennung auf das Ganze 47.
Unauffälligkeit der Milchstrasse 2
Unbekanntheit der Sache, ein Faktor bei sprachl. Vorgängen 2^1
Wagen Abrahams 43
Wagen Davids (gr. Bär) 29
Wagen Jakobs 40
Wandel lj > j, eine wallonische Lautentwicklung 51
Weg 5—38
Weg der hl. Familie auf der Flucht nach Aegypten 26
Weg des Himmelswagens 18, 19, 29
Weg des Windes 39
Weg nach den Reliquien von Charroux 20
Weg nach Rom 20 ff.
Weg nach Spanien 20
Wegweiser nach Santiago 15, nach Rom 21
Weltbaum Yggdrasil 41
Wetterbaum 41
Wetterheilige in Namen der Milchstrasse 31
Wetterzeichen 4
Wolke 38—47
Wolke als Jakobsweg benannt 38
Wolken, rötliche, in der Wetterkunde 39

Vita.

Ich, Hermann Rotzler, wurde am 21. August 1888 zu Basel als Sohn des Windermeisters Wilhelm Rotzler und seiner Gattin Mina, geborene Lacher, geboren. Von 1895—1899 besuchte ich die hiesige Primarschule und von 1899—1907 die hiesige untere und obere Realschule. Im September 1907 bestand ich an letztgenannter Anstalt die Maturität und zugleich die Ergänzungsprüfung im Lateinischen. Darauf bezog ich die hiesige Universität, wo ich von W.S. 1907 bis S.S. 1909 dem Studium der romanischen und germanischen Philologie und der Geschichte oblag. Das S.S. 1909 verbrachte ich zur praktischen Ausbildung im Französischen in Lausanne, wo ich Vorlesungen über französische Sprache und Literatur anhörte und an Übungen teilnahm. Im S.S. 1910 bestand ich an der Universität Basel, wo ich seit W.S. 1909 wieder studierte, die staatliche Lehrerprüfung für die Mittelstufe in den Fächern Deutsch, Französisch und Geschichte. Zur Vertiefung meiner romanistischen Studien beschäftigte ich mich von jetzt ab eingehender mit italienischer Sprache und Literatur. Das W.S. 1912 verbrachte ich in Paris, wo ich meine Arbeit vollendete, an der Sorbonne Vorlesungen über romanische Sprachen und Literaturen anhörte und als Schüler der Ecole des Hautes Etudes an philologischen Übungen teilnahm. Im Juli 1913 bestand ich an der Universität Basel das philosophische Doktorexamen in den Fächern: französische Philologie, italienische Philologie und Geschichte. Vorlesungen hörte ich bei folgenden Herren: Romanische Philologie: Prof. Tappolet; Bédier, Gilliéron, Thomas, Jeanroy, Lanson, Roques; Bonnard, Sirven, André. — Germanische Philologie: Prof. Hoffmann-Krayer, Meier. — Geschichte: Prof. Baumgartner, Schneider, Thommen, Dürr; Langlois. — Pädagogik: Prof. Heman. — Ich nahm als ordentliches Mitglied an den Seminarübungen der Herren Prof. Baumgartner, Meier, Schneider, Tappolet und Heman, sowie an den Übungen der Herren Prof. Jeanroy, Gilliéron, Langlois, Roques und André teil.

Allen diesen Herren, von denen ich manche wertvolle Anregung empfing, spreche ich hier meinen herzlichen Dank aus, besonders aber Herrn Prof. Dr. E. Tappolet, unter dessen Leitung die vorliegende Arbeit entstand, der in mir Interesse und Begeisterung für die romanische Sprachwissenschaft erweckte und mir jederzeit seinen wertvollen Rat auf das zuvorkommendste zuteil werden liess. — Gegenwärtig bekleide ich die Stelle eines Hauptlehrers an der Bezirksschule Rheinfelden.

Geographische Verteilung der Namen für die Milchstrasse.